

Di-jour!

Nr. 41
Sommer 2018

Journal für

Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Internationaler Garten

Lokaltermin: Schwaben-Bühne

OB-Leonberg: Martin Kaufmann

Historie: Sport in Ditzingen

**Sonderteile:
Gesundheit und Wellness
Freizeit im Sommer**



Innovation
that excites

NISSAN MICRA N-WAY

0.9 l IG-T, 66 kW (90 PS), Gunmetal Grey,
Sitzheizung vorne, Apple Carplay®, Rückfahr-
kamera, Parksensoren hinten u.v.m.

UNSER BARPREIS: € 14.950,-

SIE SPAREN: € 2.750,-

Gesamtverbrauch l/100 km: innerorts
6,5, außerorts 3,7, kombiniert 4,8; CO₂-
Emissionen: kombiniert 107,0 g/km
(Messverfahren gem. EU-Norm); Effizi-
enzklasse: B.

Abb. zeigt Sonderausstattung. *Gegenüber d.
unverbindl. Preisempfehlung des Herstellers.

autohaus jutz

Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

**Rechtsanwälte
Fachanwälte**



Karaahmetoglu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei

Aktuelles ! Kultur ! Wirtschaft ! Gesellschaft !

Rund ums Recht

Experten geben Tipps
zu verschiedenen Rechtsgebieten



Kein Schmerzensgeld bei Beleidigung per SMS

Ein Vermieter beleidigte seinen früheren Mieter per SMS als „Schweinebacke“, „asozialen Abschaum“ und „Lusche aller ersten Grades“. Für den Bundesgerichtshof reichte dies nicht aus für einen Schadensersatzanspruch.

Grundsätzlich komme bei Verletzungen des allgemeinen Persönlichkeitsrechts ein Schmerzensgeld dann in Betracht, wenn es sich um einen schwerwiegenden Eingriff handelt und die Beeinträchtigung nicht in anderer Weise befriedigend aufgefangen werden kann. Im vorliegenden Fall seien die Beleidigungen zwar heftig, aber auch primitiv und ohne Tatsachenkern. Darin liege auch keine schwerwiegende Verletzung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts. Die Äußerungen wurden zudem über einen kurzen Zeitraum ausgesprochen und nicht in breiter Öffentlichkeit getätigt.



Macit Karaahmetoğlu
Rechtsanwalt und Fachanwalt
für Urheber- und Medienrecht

Verdachtskündigung unwirksam wegen kurzer Anhörungsfrist

Ein Arbeitgeber sprach seinem Mitarbeiter eine Verdachtskündigung wegen Verdachts von Straftaten aus. Dabei gab der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer zwar die Gelegenheit zur Stellungnahme zum Verdacht des Vorliegens einer Straftat, dies jedoch mit einer Frist von lediglich vier Tagen. Das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein erklärte, dass diese Stellungnahmefrist in jeder Hinsicht unangemessen kurz sei und deshalb die Kündigung unwirksam ist. Eine Verdachtskündigung ist wirksam, wenn der betroffene Arbeitnehmer vorher zu den Vorwürfen angehört wird und ihm dabei eine angemessene Zeit für die Antwort eingeräumt wird.



Peter Horrig
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Wie oft muss ein Mieter lüften?

Aus einer Entscheidung des Amtsgerichts Berlin-Tempelhof-Kreuzberg geht hervor, dass lediglich ein dreimaliges Stoßlüften pro Tag zumutbar sei. Einem Wohnungsmieter könne nicht zugemutet werden, sechs- bis acht Mal am Tag zu lüften, um eine Schimmelbildung zu vermeiden. Die richtigen Zeiten für das Lüften seien morgens, am frühen Abend und kurz vor dem Schlafengehen, so das Amtsgericht.

Siegfried Wagner
Rechtsanwalt

Rasen in der Schweiz – ein Jahr Haft in Deutschland

Das Oberlandesgericht Stuttgart erklärte die Vollstreckung eines schweizerischen Urteils gegen einen deutschen Raser für zulässig. Der Fahrer fuhr bei erlaubten 80 km/h mit über 135 km/h durch den Gotthard – Tunnel. Anschließend fuhr er mit über 200 km/h Geschwindigkeit, um der Polizei zu entkommen, obwohl nur 120 km/h erlaubt waren. Nach schweizerischem Strafrecht wurde er wegen Gefährdung des Lebens und wiederholter grober qualifizierter Verletzung der Verkehrsregeln verurteilt. Gemäß dem Gesetz über die internationale Rechtshilfe in Strafsachen (IRG) sei die beiderseitige Sanktionierbarkeit möglich und nicht unverhältnismäßig, so das Oberlandesgericht Stuttgart. Im Ergebnis muss der Mann in Deutschland für zwölf Monate in Haft.



Alexander L. K. Freiherr von Malsen-Waldkirch
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht

Trennung von Ehepaaren: Ehwohnung zur alleinigen Nutzung an einen der Ehepartner zugewiesen

Die Eheleute lebten innerhalb der Ehwohnung getrennt. Auf Antrag (§ 1361b Abs. 1 BGB) der Ehefrau sprach das Gericht ihr die Ehwohnung zur alleinigen Nutzung zu, um eine billige Härte zu vermeiden. Es sei erforderlich, das Kind aus der Konfliktsituation und der Streitzone der Eltern herauszuhalten, um dem Kindeswohl nicht zu schaden. Gleichzeitig könne dadurch eine Orientierung und Klärung geschaffen werden. Außerdem könne man die Eheleute wegen des Verhaltens des Ehemannes nicht mehr in einer Wohnung lassen. Dieser hatte nämlich während

eines Kuraufenthaltes der Ehefrau (Mutter-Kind-Kur) das Schloss der Wohnungseingangstür ausgetauscht und Veränderungen an der Wohnung vorgenommen. Die Ehefrau sei durch das Verhalten des Ehemannes verunsichert und müsse befürchten, dass er erneut in ihrer Abwesenheit Veränderungen an der Wohnung vornehmen könne.



Malice Seferi
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht

„Wenn mir etwas nicht gefällt, kann ich es umtauschen?“

Einen rechtlichen Anspruch auf Umtausch hat man nicht. Wenn die Verkäufer in diesem Fall die Möglichkeit zum Umtausch einräumen, geschieht das aus Kulanz. Anders sieht es beim Onlineeinkauf aus: Hier steht dem Verbraucher grundsätzlich ein gesetzliches (in der Regel 14-tägiges) Widerrufsrecht zu. Liegt ein Mangel vor, zu dessen Behebung der Verkäufer verpflichtet ist, indem er die Ware repariert oder neu beschafft, ist ein Umtausch oder eine Rückgabe kein Problem. Ob ein Produkt reduziert erworben wurde oder nicht, hat keine Auswirkungen auf diesen Anspruch – es sei denn, der reduzierte Preis wurde ausdrücklich aufgrund des Mangels vereinbart.



Evgenij V. Usarov
Rechtsanwalt

Weitere
Informationen im
Internet:

www.k-kanzlei.de



INHALT

Aktuelles

- 3 Editorial
13 Rätsel

Kultur

- 4 Internationaler Garten
16 Lokaltermin: Schwaben-Bühne
19 Stadthalle Leonberg
20 125 Jahre Sport in Ditzingen

Gesellschaft

- 8 OB Martin Kaufmann
12 Kurzinterviews
14 Elke und Jörg Möbius
22 Zur Person: Robert Bencsik

Wirtschaft

- 2 Rund ums Recht
11 Kleine Geschenke ...

Sonderteil

- 10 Gesundheit und Wellness
18 Freizeit im Sommer



Die Hochsaison ist längst im Gange. Kaum ein Ort, wo am Wochenende und an lauen Abenden nichts davon zu hören wäre: Grillen! Gemeint sind natürlich nicht die bizarr-fragilen Langfühler im heimischen Rasen, deren Gezirpe in lauen Sommernächten oft richtig laut zu hören ist. Sondern das Grillen als weit verbreitetes Sommerereignis, quasi als moderne Kulturtechnik: die vielen Rezepturen, Anlässe, Techniken und Vorlieben, über die jetzt permanent geredet und publiziert wird. Pro Kopf und Jahr werden in Deutschland 60 Kilo Fleisch verzehrt, bei diesen Konsumenten sind Babys und Vegetarier mitgerechnet. Das Fleisch stammt ganz überwiegend aus Massentierhaltung, viele der Schweine haben, mastbedingt, Magengeschwüre, viele Böden sind, der Intensivhaltung und Mono-Mais-Kulturen wegen, verdorben. Und das Rindersteak aus Argentinien hat eine Menge mit gerodetem Regenwald und Luftverpestung zu tun.

Sind auch wir nun Spaßverderber, Moralisierer, Besserwisser, Genussfeinde? Nö! Aber ein bisschen seltener oder weniger Fleisch auf den Grill – und genauer hingeschaut, woher es kommt und wie es erzeugt wurde, ist eine leichte Übung.

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Ihr Dijou-Team!



Wir freuen uns über
die Geburt unseres Sohnes
Louis-Philipp
Die glücklichen Eltern
Annina und Philipp Fründ

Deutsche Gaststätte sucht
Servicekraft
in Voll- oder Teilzeit.
Tel. 0175-2060818

Impressum



Dimedia
VERLAG

Herausgeber und Verleger:

Dimedia-Verlag GbR
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
Fon 0 71 56-93 72 00
Fax 0 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de

Redaktion:

Dr. Christa Fischer, Rolf Lautner,
Inge Nunnenmacher

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christa Fischer

V.i.S.d.P.: Dr. Christa Fischer, Rolf Lautner

Grafik/Layout: Lautner. Druck und Medien

Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
anzeigen@dimediaverlag.de

Fotos: Rolf Lautner,

Inge und Jörg Nunnenmacher,
Anwaltskanzlei Karaahmetoglu,
Stadtarchiv Ditzingen, Schwaben-Bühne e.V.
Elke und Jörg Möbius, Robert Bencsik, I. Stephan,
Tripsdrill.

Titelfoto: Garten in Ditzingen

Druck:

Mundinger-Druck,
Renninger Str. 26, 71106 Magstadt

Dijou erscheint alle 3 Monate und wird kostenlos
an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen,
Hirschlanden und Schöckingen verteilt.
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und
Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

www.dimediaverlag.de

Didi



Von Christa Fischer

Im **Grünen** wächst Begegnung



Internationaler Garten
Ditzingen e.V.

Begegnungen von Menschen unterschiedlicher ethnischer und kultureller Herkunft – dieser Gedanke steht im Mittelpunkt des „Internationalen Gartens“, der im Dezember zehnjähriges Jubiläum hat. Menschen aus aller Herren Länder, in Ditzingen Geborene ebenso wie Bürger mit Migrationshintergrund oder Flüchtlinge, bearbeiten hier ganze oder halbe Parzellen, ziehen Gemüse, Kräuter und Blumen, kommen ins Gespräch miteinander, kümmern sich in Arbeitsgruppen um Teilaufgaben, feiern zusammen, lernen voneinander, tragen auch mal kleinere Konflikte aus. So kann es sein. So ist es hier – an einer an Straße und Feld grenzenden Fläche und zwar An der Lache am östlichen Stadtrand Ditzingens.

Winfried Dörjer, Pia Wedhorn-Yügrük und ein weiteres Vereinsmitglied fallen inmitten der grünen Parzellen im Gelände schon von Weitem auf. Ihre kleine Führung durch diesen besonderen Garten und die noch junge Vereinsgeschichte fängt gleich hinter dem markant gemalten Eingangsschild an. Hier also sind 24 Mitglieder, davon drei Fördermitglieder, aktiv. Man sieht den Parzellen das „Internationale“ auch sofort an, wo sehr unterschiedliche Kulturen und Farben friedlich nebeneinander gedeihen.

Winfried Dörjer, ein ehemaliger Lehrer und ständig bewegter Akteur, gilt als Vater des Vereins, auch wenn in der Gründungsversammlung im Dezember 2008 natürlich acht Mitglieder zur Stelle sein mussten. „Wie fanden sich in der Frühphase denn überhaupt Interessenten?“, fragen wir. Er erzählt, dass er von der Stadt Listen von Bürgern erbeten habe, die sich für einen Garten interessierten. Er suchte ausländisch klingende Namen heraus – und hatte schnell Erfolg, zumal die, die sich als Treffer erwiesen, oft Freunde und Bekannte wussten, für die so ein gemeinschaftsorientierter Garten ebenfalls genau das Richtige wäre.

Zu den Anfängen dieses Projektes gehört auch der gleich rechts neben der Eingangspforte stehende, nostalgisch anmutende Bauwagen. Der hat mal in NVA-Diensten gestanden und war später irgendwie ins Ditzinger Jugendhaus gelangt. „Könnt ihr haben“, hatte Roger König gesagt und auch bei der Umsetzung geholfen. Schwerer zu Pflugscharen gewissermaßen. Heute lagern Garten-Gerätschaften in diesem DDR-Militär-Vehikel. Ortsnahe Kontakte waren auch bei der Urbarmachung und Einzäunung des Grundstücks hilfreich. So unterstützte die Baumschule Karle, bis heute Förderer des Vereins, beim Fällen und späteren Häckseln von Bäumen und Büschen, beim Setzen der Pfähle für den Zaun.

Wie ist Winfried Dörjer, der damals noch überhaupt nix mit Gärtnern am Hut gehabt hat, denn gerade auf diese Idee gekommen? „Ich war in der Weiterbildung für Bürgermoderatoren“, erzählt er. „Da sollten wir eine Idee entwickeln für was Gemeinschaftliches. Ich hatte so recht keine, aber von Internationalen Gärten anderswo gelesen.“

Das Erstkonzept gefiel auch im Rathaus, obwohl im Umfeld auch etliche

skeptisch waren und man erfahren hatte, dass die Gründungsversammlung in einer Nachbarkommune von Gegnern gestürmt worden war. Im neuen Ditzinger Verein blieb es in dieser Richtung zum Glück ruhig. Und ging voran! Die Stadt verpachtete ihnen dieses Grundstück von 25 a Brachland, das zuvor gern als Hundeklo genutzt wurde.

Unser Blick schweift über den grünen und klar gegliederten Bereich. Außer den Parzellen von 50 qm gibt es mittig eine Gemeinschaftsfläche mit Spielplatz, Sitzgelegenheiten und einer Grillstelle, die Fischerhütte, den Bauwagen. Bei unserem Spaziergang entlang der Parzellen erraten auch wir schnell, ob die Nutzer eher asiatische, europäische, afrikanische, türkische oder sonstige Wurzeln haben. Auch die Dörjersche Fläche etwas weiter hinten könnte man übrigens schnell zuordnen – so strukturiert und akkurat, wie sie angelegt ist! Bei chinesischen, amerikanischen, eritreischen Vereinsmitgliedern z.B. sieht es jeweils ein bisschen anders aus. Und auch das neueste Vereinsmitglied, eine Polin, wird ihre Vorstellungen auf eigene Weise umsetzen. Ein paar Grundregeln der Bewirtschaftung gelten für

alle, z.B. die, dass trotz Wasseranschluss nicht mit dem Schlauch, sondern mit der Gießkanne gegossen wird. Das Wasser ist dann nicht eiskalt und es wird überlegter, sparsamer eingesetzt.

Wir kommen an einer Parzelle vorbei, bei der jeder Zentimeter Boden intensiv genutzt scheint. „Die Besitzer kommen aus Hongkong“, grinst Dörjer anerkennend. Ebenso sieht man, dass es bei einem Vietnamesen vor allem um Bitterkürbisse geht. Manche Parzellen sind zweifach besetzt, weil die Nachfrage groß ist und nicht alle gleich 50 qm bearbeiten wollen. Seit drei Jahren gibt es auch temporäre Mitgliedschaften für Flüchtlinge, z.B. zwei aus dem Irak, deren Bleibeperspektive noch unklar ist. Aber: Beschäftigt zu sein, etwas anbauen und ein wenig für den Eigenbedarf sorgen zu können – das hilft allen, schafft Vertrauen. „Die Leute sind überwiegend sehr fleißig und dankbar, dass sie hier mit ihren Familien etwas Grün und Gemeinschaft erleben“, sagt Pia Wedhorn-Yügrük. Aber natürlich gab's und gibt's auch hier die berühmten Ausnahmen. Dörjer erzählt, dass während ihrer Abwesenheit mal ein afrikanisches Vereinsmitglied kurzerhand im Gelände eine Verkaufsmesse für Schuhe und Kleider veranstaltet habe. Kreativ, der Mann! Er wurde rausgeschmissen!



Der Internationale Garten aus der Vogelperspektive

„Wie verständigen Sie sich denn miteinander?“, fragen wir – und erfahren, dass das über Gestik, Mimik und ein bisschen Englisch gelingt. „Bei grundlegenden Garten-Begriffen wie Geräte oder Gemüse legen wir natürlich Wert darauf, dass die auf Deutsch beherrscht werden.“

Der gemeinschaftlich angelegte Spielplatz ist für die ganz Kleinen gedacht. „Für größere Kinder reicht der Platz nicht und das wäre auch wegen der Entspannungsbedürfnisse und Haftungsprobleme nicht zu stemmen“, sagt Dörjer.

Mittlerweile sind wir am schön gepflegten Kräuterbeet angekommen und gehen von hier aus rüber zu dem durch eine Firmenspende verwirklichten Hochbeet mit Duftkräutern. Hmmm!

Mit duftenden Fingerspitzen geht's weiter zu einem Stapel mit noch verpackten Holzteilen. Ein Spielhaus wird das! Ist eine Spende der Stadt und wird demnächst aufgebaut! Wie gut, dass der Vereinsgründer (auch Akteur im Repaircafé!) handwerklich geschickt ist und ebenso geschickte Vereinskollegen hat – aus aller Herren Länder!

Rechtsanwälte Fachanwälte



Karaahmetoğlu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Unsere Interessenschwerpunkte:

Macit Karaahmetoğlu

Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht,
Wirtschafts- und Unternehmensrecht, Nebenklage/Opferrecht

Peter Horrig

Fachanwalt für Arbeitsrecht, Betriebsverfassungsrecht,
Personalvertretungsrecht, Kündigungsschutzrecht

Evgenij V. Usarov

Handels- und Gesellschaftsrecht, Unternehmensrecht, Verkehrsrecht,
privates Baurecht, Grundstücks- und Immobilienrecht,
Darlehensvertragsrecht

Alexander Freiherr von Malsen-Waldkirch

Fachanwalt für Strafrecht, allgemeines Strafrecht, Nebenklage,
Bußgeldsachen, Fahrerlaubnisrecht, Arzthaftungsrecht

Dr. Dr. Altan Heper Anwalt (Türkei)

Internationales Wirtschaftsrecht, Türkisches Handelsrecht,
Türkisches Zivilrecht

Nuran Yılmaz

Familienrecht, Vertragsrecht, Testamentsberatung

Malice Seferi

Fachanwältin für Familienrecht, Erbrecht, Sozialrecht,
Versicherungsrecht, Ausländerrecht

Bianca Kaiser

Familienrecht, Scheidungsrecht, Ehevertragsrecht

Sabine Haag

Erbrecht, Kaufrecht, Bank- und Kapitalmarktrecht,
öffentliches Baurecht, Transport- und Speditionsrecht,
Inkasso/Zwangsvollstreckung

Siegfried Wagner

Mietrecht, Maklerrecht

Emel Keremoğlu

Mietrecht, Wohnungseigentumsrecht, Ausländer- und Asylrecht,
Sozialrecht, Versicherungsrecht, gewerblicher Rechtsschutz

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen

Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei



„Internationale Gärtner“ in Ditzingen

Mit der grade neu entstehenden zweifachen Sitzgruppe, so erfahren wir, reagiere man auf den gewachsenen Bedarf. Wer fleißig gärt, will auch schwätzen, könnte man sagen. Denn Austausch und Kommunikation sind noch wichtiger als Gemüsebau, so steht's auch in der Satzung! Danach sehen wir noch die notwendig gewordene „botanische“ Grenzziehung zur Straße durch Bäume und Sträucher (denn immer wieder hätten LKWs die Einzäunung gerammt), junge Obstbäume in schönster Blüte, sehen neuen Sand für die Spielecke und die dreistufige Kompost-Anlage: A) Ablagerung, B) Ruhen C) Entnahme! – Ich wusste nichts davon, denke an hochbrisante politische Streitthemen, denen auch öfters etwas mehr Gelassenheit und A/B/C gut täten!

Winfried Dörjer war sechs Jahre Vereinsvorsitzender, dann hat Pia Wedhorn-Yügrük den Vorsitz übernommen mit Andrea Pelzer als Stellvertreterin. Pia, die Lehrerin für Klarinette an der Ditzinger Jugendmusikschule ist, hatte vor ihrem Beginn hier eigentlich nur einen

Garten gesucht... nicht diese Funktion. Naja! Ihr macht es Freude, und so viel ist schon entstanden, richtig gut am Laufen! Nur die Resonanz bei öffentlichen Festen lasse zu wünschen übrig, erzählt sie ehrlich. So viel Flyer, Werbung, Kontaktaufnahmen – und dann kommen nur wenige Leute, um sich einen Eindruck von diesem besonderen Garten zu machen! Desinteresse? Überangebot von Sommerfesten und Events? Wie auch immer: Die internen Aktivitäten des Vereins sorgen auch so für genug Abwechslung und Kontakte; als Nächstes steht ein Lesenachmittag zusammen mit der Stadtbibliothek bevor, und in der Weihnachtszeit wird es wieder einen Familiennachmittag geben.

„Was Gemeinsames zu betreiben – da bleiben die ungeliebten Aufgaben doch oft an einigen wenigen hängen?“, frage ich Pia Wedhorn-Yügrük. Die Vereinsvorsitzende nickt, spricht über die regelmäßigen Gartengespräche, aus denen sich die Aufgaben für die Arbeitsgruppen Rasen, Blumen, Sträucher und Bäume sowie Kompost ableiten. Dazu die Festlegung, dass jedes Vereinsmitglied 10

Stunden für die Allgemeinheit leisten muss. Anderenfalls sind pro versäumte Stunde 10 Euro zu bezahlen. Das sei von der Gemeinschaft so entschieden. Gut so. Ohne Regeln, Ehrlichkeit und Konsequenz wird nix und wächst nix... „Zu den Regeln gehört im Übrigen auch, dass hier auf dem Weg keiner vorbei läuft, ohne zu grüßen“, wirft Dörjer an dieser Stelle ein. Leitkultur, so verstanden, funktioniert!

Ein Höhepunkt in der Vereinsgeschichte ist natürlich die Fischerhütte, vor der wir jetzt stehen; sie ist im Inneren recht geräumig und komfortabel, beherbergt vorn eine Tisch- und Bürogruppe (meist Spenden!), während hinten gemeinsam nutzbare Gerätschaften lagern, nach dem Frühjahrseinsatz alles gut sortiert und gereinigt! Warum der Name Fischer-Hütte? Hat das etwa mit Fischbeständen in der nahen Lache zu tun? Nichts dergleichen! Der Ex-Bürgermoderator Fischer, heute gut 90 Jahre alt, hatte diese Hütte privat in Schramberg stehen und brauchte sie nicht mehr. „Könnt ihr haben!“, sagte auch er. Schön, aber dann musste eine Truppe organisiert werden, die mit einem geliehenen Sattelschlepper nach Schramberg fuhr, die massive Hütte ein Wochenende lang unter Anleitung eines Dachdeckermeisters demonitierte, die einzelnen Balken und Konstruktionsteile beschriftete, fotografierte, verlud. Das Abladen erfolgte bei Regen und während mehrerer Wochenenden stand dann der Wiederaufbau an. Ohne Kontakte zu Freunden und Unterstützern, privaten ebenso wie aus der Stadt und aus dem Rathaus, wäre das alles nicht gelungen!

Inzwischen hat sich nicht nur die Fischerhütte bewährt; sie hat sogar ein Solar-Notlicht, das ein Vereinsmitglied mal montiert hat. Und drin kann man einen Kaffee trinken und Erinnerungs-Fotos anschauen. Immer mal wieder scheiden Vereinsmitglieder aus, neue kommen. Dann muss erklärt, vermittelt und oft Toleranz gezeigt werden. Aber „es“ wächst, und das Gelernte, Erfahrene wird weitergegeben, trägt Früchte.

Schauen Sie doch mal vorbei im Internationalen Garten, das Tor steht auch für Gäste weit offen!

Holzbau · Dachflächenfenster · Steildachsanierung · Solartechnik
Innenausbau · Fassadenverkleidung · Wärmedämmung · Altbausanierung



Volker Renninger
ZIMMERGESCHÄFT

Münchinger Str. 28/1, 71254 Ditzingen, Tel. 07156/5674, Fax 07156/18283

www.renninger-zimmerei.de · info@renninger-zimmerei.de

Internationaler
Garten
Ditzingen e.V.

An der Lache
E-Mail: ingaditz@gmx.de
Internet: ingaditz.npage.de



DER WEG ZUM SCHARFEN SEHEN



1. Aktuelle Sehschärfe

Im ersten Schritt betrachten wir das Sehen mit Ihrer aktuellen Brille und informieren Sie über den momentanen Stand Ihres Sehvermögens.



2. Neue Brillenwerte

Als nächstes bestimmen wir mit moderner Messtechnik und langjähriger Erfahrung die exakten Werte für den Fern-, Zwischen- und Nahbereich.



3. 3D-Sehen

Beim dreidimensionalen Sehen spielt die beidäugige Sicht eine wichtige Rolle. Daher betrachten wir das Zusammenspiel des rechten und linken Auges.

4. Kontrastsehen

Um festzustellen, bis zu welcher Grenze Helligkeitsunterschiede von Ihren Augen wahrgenommen werden, wenden wir einen speziellen Kontrasttest an.



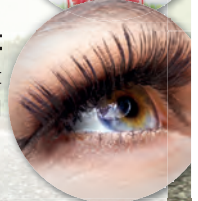
5. Farbsehen

Mithilfe unseres Farbseh-Tests erhalten Sie Aufschluss darüber, ob bei Ihnen eine Rot-Grün-Schwäche bzw. eine Rot-Grün-Blindheit vorliegt.



6. Augenbeweglichkeit

Für entspanntes Sehen im Alltag messen wir mit speziellen Funktionaltests die Beweglichkeit und Fixationsfähigkeit beider Augen.



DORFBRILLE

BY NICOLE LEONHARDT

Heimerdinger Str. 2
71254 Ditzingen-Hirschlanden
Telefon: 0 71 56 - 6 02 85 02
www.dorfbrille.de

**SEHTEST
GUTSCHEIN**

Sie erhalten unseren
Sehtest* bei Vorlage dieses
Gutscheins kostenlos.
* im Wert von 49,- Euro.

Wir backen in der Region

*handwerklich,
traditionell!*

DIEFENBACH

...backt mit Leidenschaft!

Gartenstraße 17 · 71254 Ditzingen
Tel.: 07156 - 8871 · www.diefenbach-baekerei.de

ZELTWANGER

H. Robert Mayer

Bauflaschnerei
Dächer + Fassaden
aus Metall

Kruppstraße 42
70469 Stuttgart
Telefon 07 11 / 8 56 63 56
Fax 07 11 / 81 85 44

www.mayer-zeltwanger.de
info@mayer-zeltwanger.de

TÜREN
FENSTER
TREPPEN
INDIVIDUELLE MÖBEL
KÜCHEN
PARKETT
VINYL
LAMINAT
GLASKONSTRUKTIONEN
TROCKENBAU
ROLLLÄDEN
BALKON-&
TERASSENBELÄGE



**Innenausbau
STÄRZ**

So wird's gemacht

INNENAUSBAU STÄRZ

Mittlere Straße 27/1
71254 Ditzingen

Tel 0173/523 16 42
innenausbau-staerz@gmx.de
www.innenausbau-staerz.de

NACHBARSCHAFTEN!

Ein Besuch bei Martin Kaufmann,
dem neuen OB von Leonberg.

Martin Kaufmann ist an diesem 28. Mai fast auf den Tag genau ein halbes Jahr Oberbürgermeister in Leonberg. Und unser Besuch bei ihm im Rathaus findet genau an seinem Geburtstag statt. Schön, dass wir trotz der Termindichte und der im Rathausflur der fünften Etage „aufziehenden“ Gratulationsaktivitäten zum 52. kommen durften!

52 – das war etwa auch der Stimmenanteil, der bei der Wahl im September 2017 auf ihn, den Bewerber aus Rudersberg, fiel. Überraschend hatte sich die Nachfolge auf Bernhard Schuler damit schon im ersten Wahlgang entschieden. Auch der vorherige OB hatte bei seiner Wahl 2009 mit rd. 52% gesiegt und dann erfolgreich acht Amtsjahre lang in Leonberg gewirkt. Nun also „der Neue“ – ein neuer Nachbar auch, der die Entwicklungen hinter Ditzinger Grenzen wesentlich mitbestimmt.

Eine Stadt wie Leonberg

Eine Stadt wie Leonberg, die durch die Gebietsreform 1975 ihren Status als Mittelpunkt eines selbstständigen Landkreises verlor und administrativ auch von Ditzingen „weggerissen“ wurde. Das hinterlässt Schnittstellen, die auch nach über 40 Jahren noch zu merken sind. Leonberg liegt, administrativ, historisch und räumlich betrachtet, ganz schön mittendrin! Die Verkehrssituation – unmittelbar durch Autobahndreieck und Engelbergtunnel bestimmt – macht's nicht einfacher.

Der neue Oberbürgermeister der Stadt empfängt uns im Besprechungsraum, denn sein Amtszimmer ist schon für eine kleine Gratulationsrunde gerichtet. „Wir haben genau eine Stunde Zeit!“, sagt er freundlich-entschieden, und schon kann es losgehen mit unseren Fragen!

Sind Sie nach einem halben Jahr im Amt schon wirklich angekommen?

„Ja, kann ich wirklich sagen! Aber das liegt auch daran, dass ich zuvor als OB-Kandidat schon oft hier war, viele Örtlichkeiten und vor allem Menschen schon kennen gelernt habe. Die Menschen hier vor allem – die haben mir durch ihre Of-

fenheit sehr dabei geholfen, mich nicht als Fremder zu fühlen.“

Was hat sich denn als leichter als zuvor gedacht herausgestellt im neuen Amt?

„Die Aufgeschlossenheit der Leonberger und die konstruktive, vertrauensvolle Atmosphäre, die die Arbeit mit den politischen Gremien von Beginn an bestimmt hat – das war eine positive Überraschung! Da hatte ich als Bürgermeister in Rudersberg in den ersten Monaten noch ganz andere Erfahrungen gesammelt...“

Was war oder ist schwieriger als in den zehn Jahren im Rudersberger Rathaus?

„Die Anonymität... wegen der Größe Leonbergs! Zwar gibts das gleiche Themenspektrum zu bewältigen wie in Rudersberg, aber dort war ich an allen Problemen nahe dran, konnte und musste mich oft unmittelbar kümmern. Also im Prinzip wurde jedes Schlagloch zur Chefsache! Hier in Leonberg habe ich zwei Dezernenten zur Seite und es sind insgesamt fast 900 Mitarbeiter, die ihren Sachverstand und ihr Engagement mit einbringen. Aber zugleich sind's nun viel mehr bürokratische Aspekte, viel mehr Schnittstellen. Und Informationswege sind länger, die Kommunikation komplexer. Das ergibt eine größere Ferne zu Einzelproblemen. Anders ginge das angesichts deren Fülle ja auch nicht!“

Schlaglöcher und Stolpersteine

Schlaglöcher, Stolpersteine und Fettnäpfchen – muss man als OB einen siebten Sinn für sie haben? Eltingen, meint Rolf Lautner, sei sicher ein Beispiel dafür, wie extrem unterschiedlich Stadtteile und Bürger in so einer Stadt sind. Obwohl schon 1938 eingemeindet, sähen sich Eltinger bis heute als was Besonderes. (Er als gebürtiger Eltinger darf das sagen!)

„Die Fusionierung beider Sportvereine zu einem neuen ist sicher ein wichtiger Schritt für noch mehr Gemeinsamkeit. Und es ist ja auch völlig ok, dass die Bürger mit Stolz und Ansprüchen verfolgen, wie sich ihr Stadtteil entwickelt. Und den Stolz der Eltinger kann ich auch verstehen. Eltingen ist wie all unsere Stadt- und Ortsteile sowie der Gesamtstadt ein schönes Fleckchen Erde!“

Herr Kaufmann, sind Sie eigentlich schon in Ditzingen gewesen in Ihrer Amtszeit?

„Leider hatte ich auf Grund der Termindichte noch nicht die Gelegenheit, auf „Rundreise“ zu den Amtskollegen zu gehen. Dies möchte ich jedoch demnächst nachholen. Auch mit Blick auf Ditzingen.“

Herrn Makurath kenn' ich natürlich schon. Und ich bin natürlich öfter schon durchgefahren, habe Thales, Trumpf und Reclam wahrgenommen, auch schon einen Kaffee im Café Maute getrunken...“

Nehmen Sie, der Sie ja ein „Zugezogener“ sind, noch was von der Altkreisproblematik wahr?

„Aber klar. Jetzt zum Beispiel, wenn es ums Krankenhaus geht. Und überhaupt... ein großer Stolz, der sich mit der Wirtschaftsstärke und dem geschichtlichen Werdengang des Altkreises verbindet, ist bei Gesprächen häufig noch zu merken. Der Altkreis Leonberg hätte ja auch eine Daseinsberechtigung gehabt. Aber man kann nichts zurückdrehen!“

Trotzdem – auch ich lege großen Wert auf das Autokennzeichen Leo! Es ist das beste Autokennzeichen überhaupt!“

Warum eigentlich, frage ich mich. Weil es so kurz und ausdrucksstark und was Besonderes ist und Ruhe und Souveränität ausdrückt, wird mir gleich von zwei Seiten erklärt.

Was bleibt besonders spannend?

Was bleibt hier in Leonberg nach einem halben Jahr besonders spannend für Sie? fragen wir das Geburtstagskind, während es draußen lauter wird. In seiner Antwort hebt Kaufmann nochmals die Aufgeschlossenheit der Leonberger für Veränderungen hervor, ihre Verlässlichkeit und städtische Prägung, aber auch die Entwicklungspotenziale durch unterschiedliche Teilorte und die zentrale Autobahnanbindung. Und auch das Leo-Center! Center gebe es in vielen Regionen, aber selten eines mit so viel Flair!

Viel Lob für vieles. Aber gibt's denn nicht auch Ärgernisse?

Die „Rathauspitze“ wiegt ein bisschen den Kopf, spricht über „autobahnähnliche“ Anmutungen, wenig attraktive Gestaltungslösungen mitten in der Stadt. Die Ortsdurchführung und überhaupt die Verkehrsproblematik, ÖPNV- und Radwegekonzepte, die Parkhaussituation – da sei viel zu tun, da gebe es auch keine einfachen, schnellen Lösungen. Ebenso intensiv und schwierig gestalte sich die Suche nach Baugebieten, die Schaffung von Wohnraum.

„Es geht um bezahlbare Wohnungen!“ Er wiederholt das „bezahlbar!“, nennt in sarkastischem Tonfall aktuelle Wohnungspreise.



Leonbergs OB Martin Kaufmann an seiner neuen Wirkungsstätte

„Welche junge Familie kann das denn bezahlen!“ Auch beim Thema Vereinsarbeit hört er sich leidenschaftlich an. Sie sei wie der Kitt einer Gesellschaft, und die könne man nicht einfach auf Ehrenamtliche abwälzen, da müsse man sich auch als Stadt kümmern, dass die Begeisterung, die Nachwuchsarbeit weiter gedeihen, ordentliche Trainingsstätten zur Verfügung stehen, auch Nischensportarten ihre Chance behalten. „Gerade jetzt, wo Ganztagschule und Social Media die Fort-Existenz vieler Vereine in Frage stellen, muss Kommunen bewusst sein, was auf dem Spiel steht.“

Dass das Leonberger Freibad trotz seiner wenig attraktiven Lage saniert wird – ist das denn eine gute Idee?

Der neue OB verhehlt nicht, dass ihm ein neues Bad irgendwo anders lieber gewesen wäre und die 14 Mio. Euro, die nun vor allem in die Sanierung der Technik fließen, wahrlich viel Geld sind.

„Aber als dieses Freibad 1986 geplant und gebaut wurde, sah es am Standort ja auch noch anders aus. Und hinterher ist man immer schlauer!“

Staus in Leonberg

Wir kommen auf das Thema Verkehr zurück. Rolf hatte bei der Herfahrt kurz vor der Stadt einen Riesenstau erlebt – trotz Ferienzeit – wohl wegen der „Pfortner-ampel“? Aber an der liegt's natürlich nicht, sondern an Verkehrsströmen, die Leonberg geradezu zu erdrücken scheinen.

Als ich im Gespräch das Wort „Fahrverbote“ verwende, werden Martin Kaufmanns Erwidernungen heftig: Dann hätte sich das Gewinnemachen der Autoindustrie und

das Renditekalkül von Aktionären auf ganzer Linie bewährt, die Besitzer von Dieselfahrzeugen hingegen wären doppelt bestraft! Und die Bankrotterklärung der Politik sei vollkommen! „Und bei uns würde es ja trotzdem stauen!“

... das bringt nichts!

„Man hätte vielleicht den alten Engelbertunnel...“, sagt Rolf. „Hätte, Wenn und Aber ...das bringt nichts! Damals sind Entscheidungen nach bestem Wissen und Gewissen erfolgt, und heute müssen wir akzeptieren und auch wertschätzen, was wir haben, vernünftig damit umgehen, die Stadt insgesamt sehen – und in die Zukunft blicken! Auch unter dem Aspekt, was Leute in 50 Jahren wohl zu unseren Entscheidungen heute sagen werden.“

Ein schönes Schlusswort! Beim Hinausgehen treffen wir auf Rathausmitarbeiter mit Blümchen in der Hand. Fast ein Spalier, aber es gilt natürlich nicht uns!

Von Christa Fischer

MAZDA LEASE & DRIVE

UNSERE SOFORT VERFÜGBAREN
TAGESZULASSUNGEN & VORFÜHRWAGEN



Mazda MX-5
z. B. als Vorführwagen

MTL. LEASEN AB € **169¹⁾**

- Bose, Voll LED-Scheinwerfer, Leder
- Sitzheizung, Leichtmetallfelgen
- Parkpilot, Klimaautomatik, Tempomat
- 1.000 km, EZ 09.2017

Kraftstoffverbrauch im Testzyklus: innerorts 7,9 l/100 km, außerorts 4,9 l/100 km, kombiniert 6 l/100 km. CO₂-Emission kombiniert: 139 g/km. CO₂-Effizienzklasse: E

1) Mazda MX-5 Roadster Sports-Line SKYACTIV-G 131 Benzin

Anschaffungspreis €	22.990,00	Laufleistung p.a. km	10.000
Leasing-Sonderzahlung €	3.547,10	Gesamtbetrag €	11.373,50
Monatliche Leasingrate €	169	Effektiver Jahreszins %	3,55
Vertragslaufzeit gesamt	48	Fester Sollzinssatz p.a. %	3,49

Repräsentatives Beispiel: Vorstehende Angaben stellen zugleich das 2/3-Beispiel gem. § 6a Abs. 4 PAngV dar. Ein Privat-Leasing-Angebot der Mazda Finance - einem Service-Center der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach. Bonität vorausgesetzt. Vorstehende Angebote sind gültig für Privatkunden. Preise zzgl. Zulassungskosten. Abbildung zeigt Fahrzeug mit höherwertiger Ausstattung.

Autohaus Stöffler GmbH

Porschestraße 34 • 70435 Stuttgart

Tel. 0711/1369810 • www.autohaus-stoeffler.de

Über 35 Jahre Ihr Mazda-Partner in Stuttgart-Zuffenhausen

Gesundheit & Wellness

Disziplin ist erforderlich! Christa Fischer im Gespräch mit Irmgard Stepfan

– Geschäftliche Information –

Irmgard Stephan aus Heimerdingen kenne ich aus unserer Tango-Argentino Gruppe, die sich seit mehreren Jahren regelmäßig in Stuttgart-Giebel trifft. Anfang dieses Jahres fiel dann plötzlich auf, dass sie sichtbar schlanker war!

CF: Tanzen ist Sport ... und Tango-Argentino ziemlich anstrengend, liebe Irmgard. Ihr tanzt ja auch sonst noch! Wolltest Du auch durch das Tanzen oder wegen des Tanzens abnehmen?

Irmgard Stephan: Schon seit Jahren versuchte ich, nicht permanent zuzunehmen, hatte aber keinen großen Erfolg.

CF: Hattest Du es zuvor auch anders, mit Diäten oder übers Sportstudio, probiert?

Irmgard Stephan: Ja, vor Jahren mit der GLYX-Diät, mit 1 Woche „magische Kohlsuppe“, Ganzkörperwickel mit Tonerde. Außerdem gehen wir ca. 3x pro Woche zum Tanztraining und ich mache genauso oft 1 h Nordic Walking rund um Heimerdingen.

CF: Wie bist Du auf easylife aufmerksam geworden?

Irmgard Stephan: Durch eine Anzeige, in der eine kostenlose Beratung und eine Stoffwechselmessung angeboten wurde, ermäßigt, wegen des einjährigen Jubiläums von easylife in Leonberg.

CF: Was ist Deiner Erfahrung nach denn das Besondere am Konzept von easylife, und wie liefen die Termine/Treffen ab?

Irmgard Stephan: Die sehr gründliche Beratung durch den Inhaber und Geschäftsführer Herrn Papadopoulos, durch



-Diätassistentinnen und eine Ärztin – das war und ist toll!. Außerdem bekam ich ausführliches schriftliches Informationsmaterial und wöchentlich neue Rezepte. Besonders gefallen hat mir, dass die Beratung auch nach Ende des Abnehmprogramms noch für 1 Jahr in Anspruch genommen werden kann.

CF: Wieviel Überwindung, Verzicht, Disziplin hat es Dich gekostet, das Ganze auch wirklich durchzuhalten? Und wie viele Kilo waren es?

Irmgard Stephan: Disziplin war erforderlich! Ich bin regelmäßig zur Aktivierung des Stoffwechsels und zum Beraten nach Leonberg gefahren. Wichtig waren die Einhaltung des alltagstauglichen Ernährungsprogramms und der regelmäßige Austausch über die Ernährung mit dem Team. Nach Beendigung des eigentlichen Abnehmprogramms, einer Umstellungs- und Stabilisierungsphase, hatte ich dann 8 kg abgenommen. Zur Zeit fahre ich noch 1x pro Monat zu easylife – zum Nachwiegen und zur Beratung.

CF: Was wir so verfolgen konnten – nix mit Jo-Jo-Effekt, Du hältst die „Easy-Figur“. Und man spürt auch, dass Du Dich wohl fühlst. Es ging halt nicht nur um Kilos...

Irmgard Stephan: Der Eindruck stimmt, ich habe mein Ziel erreicht, habe einiges dazugelernt und meine Ernährung, soweit es im Alltag praktikabel ist, umgestellt.

Das zukunftsichere Bett

Das Leben stellt uns alle vor immer neue Herausforderungen und sich schneller verändernde Lebensbedingungen. Desto wichtiger ist Entspannung und Geborgenheit. Sicherheit und der Erhalt der Selbstständigkeit sind wichtige Ziele. Dazu tragen wir mit unseren höhenverstellbaren Bettsystemen bei.

Was zeichnet unsere Betten aus?

Moderne Materialien und sorgfältige Verarbeitung. Massivholz- oder Polsterbett, auch kombinierbar. Verschiebbare Nachttische und passende Beleuchtung.

Durch die stufenlose Höhenverstellung der Liegefläche (bis 38 cm) mittels Funkfernbedienung ist mühevoller oder schmerzhafter Aufstehen kein Thema mehr.

Das Schöne ist, Sie können Ihr aktuelles Bett auch einfach aufwerten: Unser Liftsystem kann in fast alle bereits vorhandenen Betten (für Bettgrößen bis zu einer Breite von 140 cm und Länge 220 cm) integriert werden!

Ob eine Unterstützung beim Aufstehen oder bequeme Sitz-/Liegeposition gewünscht ist, Erleichterung beim Beziehen oder allen Arbeiten rund ums Bett, bis hin zur professionellen Handhabung in einer eventuellen Pflegesituation, bei Betten-Schmidt, den Schlafexperten, werden Sie individuell beraten.



Der Komfortbetten-Spezialist

besser liegen tiefer schlafen leichter aufstehen

- für leichtes Ein- und Aussteigen, auch bei Herz- Atem- oder Bandscheibenproblemen
- wir führen eine große Auswahl an passenden Matratzen sowie Seniorenbetten mit automatischen Rahmen (Rücken-, Bein- und Niveauanhebung)
- wir prüfen gerne die vielfältigen Möglichkeiten der Integration in Ihr vorhandenes Bett zu Hause
- wir beraten ausführlich auch in häuslicher Umgebung



71254 Ditzingen-Hirschlanden • Seestraße 9 • Tel. 07156-8084

Montag geschlossen • Dienstag bis Freitag 10 - 18 Uhr • Samstag 10 - 14 Uhr

Ein kraftvolles Energiefeld, ergibt Lebensqualität und positive Ausstrahlung.



☎ **0711-863457** **Healing Touch**
www.montfort-ht.de **Energiebehandlung von Aggie van Montfort**
www.healingtouch-deutschland.de

Kleine Geschenke – liebervoll verpackt ...

– Geschäftliche Information –

... und nach wie vor an der gewohnten Adresse! Weil auch nach einem Foto aus Dijou Nr. 40 einige dachten, Elfriede Fuchs selbst mache einen Ausverkauf. Aber keineswegs: Nach wie vor findet man in der Bad-Boutique in der Marktstraße 12 in Ditzingen wunderbare Badezusätze, allerlei Badaccessoires und liebevoll kreierte Handtuchfiguren, die sich wunderbar zum Verschenken eignen. Ein Besuch lohnt sich und Elfriede Fuchs freut sich über Ihr Kommen.



Individuelle Geschenkverpackung

Die Bad-Boutique
– Elfriede Fuchs –

Marktstr. 12
71254 Ditzingen
Tel. (0 71 56) 74 22

Badezusätze
Badaccessoires
Kreative Handtuchfiguren
Seifenfiguren



IN DITZINGEN

**ENTDECKEN SIE
UNSERE GROSSE
GARTENHAUS-
AUSSTELLUNG**

Finanzsitz: hagebau bolay GmbH & Co. KG, Dieselstraße 11, 71277 Rutesheim

hagebau bolay **FLORALAND**
Ihr hagebau Gartenfachmarkt

71254 Ditzingen
Dieselstraße 18
hagebau-bolay.de

Unsere Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 7.00 Uhr bis 20.00 Uhr



KOSMETIK-GROTTE

SEA DELIGHT

Meereskosmetik auf höchstem Niveau

Das außergewöhnliche Pflegeerlebnis für zuhause. Die SEA DELIGHT-Pflege lässt keine Wünsche offen. Ob Serum, Reinigung, Mousse oder Bodylotion – alle Produkte sind perfekt aufeinander abgestimmt. Die unterschiedlichen Körperpeelings sind individuell wählbar je nach Haut und Bedürfnis. Die verschiedenen Duft- und Farbvarianten versprechen ein unvergessliches Pflegeerlebnis, das alle Sinne berührt.

Rufen Sie mich an.

Gerne stehe ich Ihnen für ein Beratungsgespräch zur Verfügung.

Ich freue mich über Ihren Besuch.

Telefon 0 71 56/4 37 95 91
kosmetik-grotte@hotmail.de

Ingrid Kübler · Diplom-Biokosmetikerin
Ditzinger Str. 1 · 71254 Ditzingen-Hirschlanden

KLAPP
COSMETICS

TIPP:
Erleben sie „MEER“!
Eine noch nie dagewesene Individualbehandlung in meinem Studio! Sorbetmaske – ein Traum!

Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten! Von Christa Fischer

Beim Gewinner unseres ersten Preises, **Robin Großmann** aus Hirschlanden, hatte ich es am Telefon zuerst mit der 9-jährigen Schwester zu tun. Der stellvertretende Jubel hätte nicht größer sein können. „Wirklich? Juhu! Wir haben schon öfter mitgemacht. Endlich... Der Robin wird sich ganz arg freuen!“ Nun lernen wir sie, ihre Mutter und Robin persönlich kennen. Der 13-jährige



THS-Schüler, der dort auch Trompete in der Big-Band spielt, ergreift im Interview sofort die Initiative: Das Hirschland der Tor habe er natürlich gleich erkannt. Aber der Tipp zum Schöckinger sei von seiner Schwester gekommen, die da immer mit dem Bus dran vorbei fährt. Und zu den anderen Toren seien sie extra hingefahren, um sie richtig zuzuordnen. Die Familie mache sowieso gerne Ausflüge. Er erzählt uns, dass er schon seit zwei Jahren ein Handy hat. „Das habe ich mir damals sehnlichst gewünscht und dann hat genau zu meinem Geburtstag da plötzlich was geklingelt.“ Dieses ältere Modell kriegt demnächst vielleicht die Schwester und Robin wird sich intensiv mit dem neuen beschäftigen. Selbst sein Vater frage bei schwierigen Handy-Funktionen manchmal ihn. Bei so viel Interesse ergibt sich, als Denis Lachner zu uns stößt,

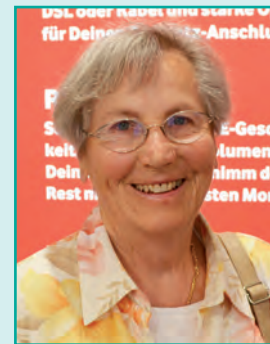
die Überlegung, dass Robin sein Schulpraktikum im nächsten Jahr vielleicht im Vodafone Shop machen wird!



Unser zweiter Preisträger, **Jörn Nagel** aus Schöckingen, hatte beim Telefonat noch gesagt, dass er bei unserem Termin am 9. leider verhindert sei, aber sein Opa Thies Nagel würde vielleicht kommen, von dem sowieso drei der vier „Tor“-Lösungen stammten. Er selbst habe lediglich das Heimerdinger eingebracht, nämlich als er mit einem seiner Neffen dort beim Friseur war und sein Blick zufällig auf dieses Tor gefallen sei. Dass Jörn Nagel nun doch Zeit für uns findet, hat mit dem Bahnstreik in Frankreich zu tun. Denn eigentlich wollte er, der gläubige Lehrer für Sonderpädagogik, jetzt schon auf einer etwas nördlicher führenden Variante des Jakobswegs unterwegs sein. Dann aber der Streik...

Und warum Jakobsweg? Nach zehn Jahren im Beruf, in denen er hörgeschädigte Kinder unterrichtet hat, sei es an der Zeit, neue Kraft zu tanken; schon bei einem längeren Aufenthalt in Indien im Herbst habe er gemerkt, wie gut es tue, mehr zu sich selbst zu finden. Auch beim Joggen im Schöckinger Wald entspanne er jedes Mal.

Im letzten Dijou hat ihm besonders der Bericht über Robert Bencsik gefallen, mit dessen Bruder er befreundet ist. Und überhaupt – unsere Berichte seien immer informativ.



Den dritten Preis nimmt **Hilde Münchinger** entgegen, die ebenfalls in Schöckingen lebt. Sie ist im Dorf geboren und schon die

Großeltern stammten aus dem Ort. Hilde und Gerhard Münchinger und auch ihr Sohn mit seiner Familie wohnen hier in einem Haus zusammen – drei Generationen. Vier der fünf Enkel der Münchingers sind also immer in der Nähe – das sorgt für Lebendigkeit im Haus und gefalle ihr. Als ruhig und schön könne ihr Schöckingen sowieso noch immer gelten, auch wenn sich in den letzten Jahrzehnten viel verändert hat. Die Gemeinschaft sei hier noch sehr intakt und auch Zugezogene fänden Aufnahme. „Über meine Enkel haben wir auch öfter mal mit Kindern von Flüchtlingen zu tun. Da ist es für uns genauso selbstverständlich, dass die sich willkommen fühlen können!“ Dass es wieder einen Bäcker gibt, sei toll und genauso habe sie sich gefreut, dass der hässliche Kreisel plötzlich ganz schnell zum schönen Kreisverkehr mit Blumen drauf geworden sei.

Rohr- und Kanalreinigung
GALLERT

An- & Abfahrt
kostenfrei

Wenn nichts mehr geht und's Wasser steht

Küche | Bad | WC
Sanitär
Kamera-Inspektion
Dachrinnenreinigung
Spezial-Fräsen
Hochdruckspülen
Rohrsanierung ohne Aufgraben
Fett-Abscheider Reinigung
Fett-Absaugung
Fäkalien-Absaugung
Betonit-Absaugung
NEU: Schädlingsbekämpfung Wirbeltiere

NOTDIENST
0152 216 53 973

24h

Zertifizierter Fachbetrieb
Rohr- und Kanalreinigung GALLERT
Zollernstraße 30 | 71254 Ditzingen

Büro: (0 71 56) 1 79 79 50
info@gallert-rohrreinigung.de
www.gallert-rohrreinigung.de

Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 41 – Sommer 2018

1. Preis: 1 Handy

gestiftet von:



Vodafone Shop Ditzingen
Denis Lachner

2 Eintrittskarten **Erlebnispark Tripsdrill**

2. Preis: Buchpreis

des FischerLautner-Verlags

2 Eintrittskarten **Erlebnispark Tripsdrill**



3. Preis: 1 Schachtel Pralinen

aus eigener Fertigung

von Maute Genusswelt

2 Eintrittskarten **Erlebnispark Tripsdrill**



GEWINNER PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels aus Heft 40:

1. Preis: Robin Großmann
2. Preis: Jörn Nagel
3. Preis: Hilde Münchinger

Die Lösung war: DBAC



Hinterere Reihe v.l.n.r.: Frau Großmann, Denis Lachner, Rolf Lautner, Christa Fischer, Jörn Nagel (2. Preis)
vordere Reihe v.l.n.r.: Robin Großmann (1. Preis) mit Schwester, Hilde Münchinger (3. Preis).

Vielen Dank an Denis Lachner für die nette Unterstützung im Vodafone-Shop.

Kleeblatträtsel:

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen? Fahrradständer müssen dieses Mal erkannt werden. Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der **Reihenfolge der Orte Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen** und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).

A



B



C



D

Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Per E-Mail bitte mit Anschrift und Tel.-Nr. senden an: preisausschreiben@dimediaverlag.de
oder senden Sie eine frankierte Postkarte an:
Dimediaverlag GbR, Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Einsendeschluss: 15.07.2018
Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.



Vodafone Shop Ditzingen
Denis Lachner

☆☆☆☆ **8 Jahre**
in Ditzingen



Business
Partner-
Store

Marktstraße 20 · 71254 Ditzingen

www.vodafone-ditzingen.de · info@vodafone-ditzingen.de

[f](https://www.facebook.com/vodafone-shopDitzingen) **vodafone-shop Ditzingen**

Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–18 Uhr · Sa 10–13 Uhr

DAMIT MAN SICH NICHT VERSTEIGT!

Ein Besuch bei den Bergsteigern
Elke und Jörg Möbius in Warmbronn



Was hat die Besteigung des Mera Peak mit Ditzingen zu tun? Zumindest das: ein Buch mit den Schilderungen und tollen Aufnahmen von den Erlebnissen und Erfahrungen auf dieser Bergtour im Südosten Nepals ist Ende des letzten Jahres im Ditzinger FischerLautner-Verlag erschienen. Und gut vorstellbar, dass Elke und Jörg Möbius, die beiden Dresdner, die seit 1990 in Warmbronn leben und die es immer wieder in die weite und hohe Bergwelt zieht, auch bald mal in Ditzingen mit einem Vortrag zu erleben sind!

Bei einem solchen Vortrag Anfang des Jahres im evangelischen Gemeindehaus in Leonberg ist deutlich geworden, wie sehr die beiden mit ihren Schilderungen und Aufnahmen „den Nerv“ von weltoffenen, naturinteressierten Menschen treffen.

„Aber der eigentliche Erfolg ist, dass wir viele Bücher verkauft haben. Vier von den 20 Euro pro Exemplar sind für unsere Spendensammlung!“, sagt Jörg Möbius. Sie fließen bei einer nepalesischen Initiative ein, die sich für eine bessere Schulbildung nepalesischer Kinder in strukturschwachen Gegenden einsetzt: Ländliche Schulen haben dort oft nur ein einziges Klassenzimmer für alle Altersgruppen, mit Sitzbänken aus rohen Brettern, unverputzten Wänden, gestampftem Lehm Boden. Lehrer verdienen im Monat zwischen 80 und 120 €!

„wild geklettert“. Elke erzählt, dass für es für sie als Jugendliche mit dem Bergwandern erst mal vorbei schien. Andere Interessen waren wichtiger geworden. Als 17-Jährige jobbte sie bei Veranstaltungen an einer Garderobe. „Und da tauchte dann plötzlich der Sohn der Freunde meiner Eltern auf“. Schon damals begann es richtig: Zwischen ihnen und mit dem Bergwandern. Sächsische Schweiz und Hohe Tatra, nach 1990 dann auch die Alpen, Korsika, dann die südasiatische Bergwelt!

sagt Jörg. Besonders wichtig sei es, jeden Morgen den Puls und die Sauerstoffsättigung des Blutes zu überprüfen. „Wenn da was nicht stimmt, muss man sofort absteigen!“ 50 Prozent des Erfolges in den Bergen hänge von der Willenskraft ab und davon, Gefahren einschätzen zu können, etwa Wetter und Steinschlag. Und man müsse auf den Körper hören.

Nach dem Umkehren am Mont Blanc ist das den Beiden auch mehrfach am dritthöchsten Gipfel der Insel Korsika, der Punta Minuta (2.556m), einem der einsamsten Gipfel der Insel überhaupt, passiert.

Das Vorhaben, den 6.461 Meter hohen Mera Peak zu besteigen, war dann aber noch eine ganz andere Dimension, es verlangte ihnen nicht nur eine einjährige Vorbereitungszeit mit sorgfältiger Planung und gründlichem Ausdauertraining ab, sondern erforderte auch eine besondere Ausrüstung. Neben Trainingstouren in den Alpen kam auch eine heimatliche Trainingsstrecke von 10 km dazu, die den Eltinger Blick und auch den Eltinger Kopf einbezog.

Sie wussten um das Besondere ihrer Tour – es ging bei Weitem nicht nur um die sportliche Herausforderung, sondern auch darum, in einer Gruppe mit anderen Bergsteigern und der nepalesischen Begleitmannschaft quasi den eigenen Weg zu finden.

Ihre 30 Tage Urlaub gingen für die geplanten vier Wochen in Nepal drauf, und teuer ist so eine „besondere“ Reise natürlich auch. Nicht nur die Kosten für Anreise, Anmeldung und Begleitmannschaft, sondern auch die für ihre Ausrüstung waren einzuplanen. Ohne einen Daunenschlaf sack, der auch bei zehn Grad minus im Zelt noch schützt, geht es nicht! Sie hatten ihre in der kalten Jahreszeit mal in einer Nacht auf der heimischen Terrasse getestet und dabei die

„Der Mera Peak im vorletzten Jahr aber war ein Höhepunkt, der auch den Blick aufs eigene Leben verändert“, sagt Elke. Sie waren mehrfach in Nepal, es wird im nächsten Herbst wohl auch nicht das letzte Mal sein. Dabei sah es zwischendurch schon mal danach aus, als sei der Traum ausgeträumt. Vor wenigen Jahren nämlich, als sich Jörg durch einen Snowboard-Unfall das Sprunggelenk gebrochen hatte und eine Weile sogar in den Rollstuhl musste. Dass er nicht aufgab und wieder fit wurde – es hat ganz sicher vor allem damit zu tun, dass er unbedingt wieder auf die Beine und eben auch wieder auf die Berge kommen wollte.

Die beiden hatten schon zuvor Viertausender bestiegen und dabei auch die Erfahrung gemacht, wie es sich anfühlt, wenn man – wie sie beim ersten Versuch am Mont Blanc – unverrichteter Dinge umkehren muss. Ist das gleichbedeutend mit Scheitern? „Der Berg diktiert...“, sagt Jörg. „Es ist vielleicht das Schwierigste, umkehren zu können! Aber das muss man! Vor allem runtergehen, wenn man zu schnell aufgestiegen ist. Und sowieso ist das Erreichen eines Gipfels erst Halbzeit. Erfolgreich ist eine Tour erst, wenn man wieder unten ist!“ Die beiden berichten von Fällen, wo unvernünftige Bergsteiger nicht oder zu spät begriffen haben, wie schnell ein Weitergehen tödlich enden kann. „Wenn man sich versteigt!“,



Elke und Jörg Möbius zu Hause

Bevor wir uns von Jörg und Elke Möbius ein Stück mitnehmen lassen auf ihre 2016er Abenteuerunternehmung, möchte ich noch wissen, wie der gemeinsame Weg „in die Berge“ denn überhaupt begonnen hat. Sie erzählen, dass sie sich schon seit der Kindheit kennen, weil ihre miteinander befreundeten Eltern sie zu Bergwanderungen in die Sächsische Schweiz mitnahmen. „Da gibt es ja auch rd. 1.000 freistehende Gipfel, den ‚Höllenhund‘ und so, das wissen viele gar nicht!“ Jörg würde wahrscheinlich auch schon hier gern ins Detail gehen. Als 13-Jähriger schon sei er, zusammen mit dem Vater,

Variante gefunden, zusätzlich einen synthetischen einzuziehen. Auch das bewährte sich - so wie ihre Taktik, die schwierigen Abschnitte bewusst langsam anzugehen, während einzelne Teammitglieder in den ersten Tagen voranstürmten, zum Schluss hin aber kaum noch Kraftreserven hatten.

Aber der Reihe nach – und hier auch nur in Stichpunkten. (Sie können ja das Buch bestellen – wissend, dass vier Euro in ein nepalesisches Bildungsprojekt fließen.)

Start ihrer Tour war in der „wuseligen“ Hauptstadt Kathmandu, von wo aus sie in einer kleinen Dornier „mit offenem Cockpit“ in den subtropischen Südosten des Landes flogen. Die einheimischen Träger übernahmen ihr Gepäck (bis zu 50 Kilo pro „Porter“, nur über einen Stirnriemen am Rücken fixiert), und dann ging es gemeinsam mit anderen Enthusiasten und der Begleitmannschaft los. Erst liefen sie bei +35 Grad an den tiefen Schluchten des Arun Flusses entlang, sahen Orchideen, Bambus- und Bananenwälder; ab 2.500 Meter Höhe dann begleiteten sie riesige Rhododendron-Wälder.

Abends wurden ihre Zelte aufgebaut, die Küchenmannschaft kochte, die Nacht diente der Erholung. Morgens, spätestens gegen acht, brachen sie auf, meist hatte es zum Frühstück das landestypische Porridge gegeben. Je höher sie kamen, umso eisiger wurde es. Und am Gipfeltag ging es dann schon nachts um 2 Uhr mit Stirnlampen los, ein eisiger Wind blies, der Firn auf den Gletschern war

knochenhart gefroren. Rechts, links, atmen, die Füße langsam setzen, wie eine Maschine sein! Steigeisen und Pickel wurden auf den letzten, steilsten Metern unverzichtbar; bevor sie endlich, traditionsgemäß, buddhistische Gebetsfahnen am Gipfel hissen konnten, mit denen die Götter besänftigt und um einen gelingenden Abstieg gebeten werden. „Aber der Blick da oben! Man sieht fünf der vierzehn Achttausender!“

Jörg und Elke Möbius könnten noch die ganze Nacht erzählen – von den drei Tagen ihres Rückwegs bis Lukla beispielsweise, oder von den Plänen, im Herbst dieses Jahres ihre Spenden vor Ort zu übergeben. „Die ungemein freundlichen Menschen, die Kultur und die Landschaft in Nepal.“ Sie schwärmen, zeigen ihre Fotos, schlüpfen mal kurz in Teile ihrer geliebten Ausrüstung: die tolle

Mütze vom Markt in Kathmandu, die zu Elkes Markenzeichen auch für den deutschen Winter geworden ist, die wunderbar wärmende Daunenjacke, die Dreifach-Stiefel.

Von Christa Fischer



Auf dem Bishorn-Gipfel (4.153m)



Elke und Jörg Möbius
moebius.ej@gmail.com

<https://www.facebook.com/elke.mobius.3>
www.righttoaccessnepal.org.np

FRISCHES
BIER & FEINE
SPEISEN

**Brauhaus
Sacher**
Bierspezialitäten aus Meisterhand

BRAUHAUS SACHER
DIREKT AM BAHNHOF LEONBERG,
ERREICHBAR MIT DER S6

Mo - Sa 16-24 UHR · So 11-23 UHR
TELEFON 0 71 52 - 33 95 15 · BRAUHAUS-SACHER.DE



Schwaben-Bühne e. V.

Das schwäbische Mundarttheater im Herzen von Asperg

WELLNESS UND WURSTSALAT GANZ SCHWÄBISCH!

Von Christa Fischer

Lokaltermin mit Mundart in der Asperger Schwaben-Bühne

Nachbarn und Nachbarkommunen – ein wiederkehrendes Thema im Dijou. Was aber führt uns nach Asperg, das nicht unmittelbar zu den Nachbargemeinden gehört? Nicht nur die „Wellness“ jedenfalls, der ein Sonderteil dieses Heftes gilt und die im neuesten Stück der Schwaben-Bühne titelgebend ist, sondern auch ein Gespräch mit der Ditzingerin Monika Brandl, die zur Schwaben-Bühne gehört und u.a. im Stück „Die netteschten Nachbarn uff dr Welt“ mitspielt. Und auch beim Gespräch mit dem Vereinsvorsitzenden Werner Müller ergab sich ein Ditzingen-Bezug, da er seit vielen Jahren in Ditzingen arbeitet und tausende Male „eingependelt“ ist – aus Kornwestheim, wo die Müllers wohnen. Es wäre so viel zu erzählen – aus der Vereinsgeschichte, von einzelnen Stücken, vom aktuellen und seiner Schöpferin Angelika Haug. Aber wir müssen uns beschränken!

Gleich bei der Spielstätte fangen wir damit an und verweisen Sie, liebe Leser, auf die Fotos dieser Seiten, erwähnen nur kurz, dass es schon ein altes Gasthaus, auch mal ein Kino und sogar einen Baumarkt hier gab, bevor die „Schwaben-Bühner“, die damals schon lange was Eigenes suchten, 1991 hier fündig wurden. Mit viel Eigenleistung und Unterstützung des Eigentümers gelang das besondere Konzept: tolles Mundart-Theater inklusive Bewirtung!



Schwaben-Bühne

Die Schwaben-Bühne selbst gibt es schon seit 1974, damals noch auf dem Killesberg. Ein noch aktives Gründungsmitglied ist Werner Kappus; ansonsten sind die rd. 70 Vereinsmitglieder, davon 30 bis 40 als Schauspieler aktiv, aus allen Jahrzehnten, die es den Verein gibt. Bei der Premiere in Asperg 1993 stand das Stück „Gottlob, wo warsch du heut Nacht?“ auf dem Programm, und seitdem gibt es viele neue.

Nun ein großer Sprung in die Gegenwart: Ende April haben wir uns hier mit dem Markgröninger Ehepaar Haug getroffen, um uns auf unseren Lokaltermin am 19. Mai einzustimmen. Das Innere dieses

alten Wirtshauses hat uns gleich begeistert, denn nicht nur der Bühnen- und Zuschauerraum, sondern auch das Foyer verströmen Charme. Die Haugs haben bei unserem Gespräch Kaffee und Hefezopf aufgetischt. Angelika Haug lacht bei unserem Gespräch so ansteckend, dass man sich gut vorstellen kann, dass es bei „Wellness uff em Baurehof“, von ihr geschrieben und als Regisseurin erarbeitet, munter zugehen wird. Mit Rat und Tat steht ihr Theo Eisele mit seiner langjährigen Regieerfahrung zur Seite.

Begonnen hat es für sie 2009, nach dem Tod ihrer Mutter, als sie, zur Ablenkung, Gast in der Schwaben-Bühne war, sich bestens amüsierte und zu einem Bekannten äußerte, dass sie „bei sowas“ gerne mal mitspielen würde. „Moment!“, sagte der – und machte sie mit Theo Eisele bekannt. Der nickte, wies sie aber sogleich darauf hin, wie zeit- und kraftaufwändig die Sache wäre. Davon ließ sie sich nicht abschrecken... überzeugte bei der Leseprobe und erhielt ihre erste Rolle in „Ein Engel auf Bewährung!“



Auf dem Sofa mit Ehepaar Haug

„Auch ein schöner Titel!“, sagt Rolf Lautner, dessen Blick über Plakate an den Wänden schweift, die vom abwechslungsreichen Geschehen aus 44 Jahren künden. Etliche der Titel klingen recht deftig, auch einige der Fotos sehen nach Schwank und Klamaus aus. „Da hat sich der Zeitgeschmack auch ein bisschen verändert“, sagt Angelika Haug, „Ich mag es feiner, versuche auch gern paar aktuelle Anspielungen, die ein bisschen im Hals stecken bleiben...“ Ihr Mann, der trotz des „Männerproblems“ im Ensemble (noch?) nicht auf der Bühne steht, hilft nicht nur regelmäßig in der Küche der Schwaben-Bühne und bei technischen Problemen aller Art, sondern ist auch wohlwollender Dulder des zeitaufwändigen Hobbys seiner Frau und ihr erster Ansprechpartner bei dramaturgischen Überlegungen.

Das aktuelle Stück hat sie schon vor drei Jahren geschrieben; sie sei ja selbst auf einem Bauernhof groß geworden, und als Kind habe sie oft „Ohnsorg-Theater“ mit angesehen.

Bei der Suche nach einem Thema sei der Einfall dann plötzlich gekommen – exklusive Wellnessangebote in Hotels auf der einen Seite, harte Arbeit und Existenzängste vieler Landwirte auf der anderen. Das Schreiben des Stückes habe mehrere Monate gedauert: alles von Hand, vielfach geändert, oft durchgestrichen.

Die „Schwaben-Bühner“ präsentieren normalerweise im Herbst und im Frühjahr ein neues Stück, pflegen aber auch die erfolgreichen „alten“. Neue Darsteller müssen oft schon sechs bis acht Monate vor einer Premiere gesucht werden – mit Aufrufen, Castings, Leseproben. Mancher

scheint geeignet und begabt, hat aber nicht die Zeit und Energie für wöchentliche Proben – in den letzten Monaten vor der Premiere oft zweistündig! Und manchmal ist ein Schauspieler kurz vor der Generalprobe ausgefallen. Was dann!

Am 19. Mai trifft das Dijou-Team in der Königsstraße 22 ein und erlebt den Vereins-Chef Müller und mehrere Helferinnen noch heftig „beim Schaffa“: die Abendkasse wird gleich öffnen, der Ausschank an der Bar beginnt genau mit unserem Eintreffen: Sekt für die Damen, Bier und Wein für die Herren. Und auch die Flyer müssen noch komplettiert werden – mit einem aktuellen Programmzettel. Werner Müller hat alles im Auge, agiert umsichtig. Aber er spielt in diesem Stück ja auch nicht mit! Die Schauspieler werden derweil in rückwärtigen Räumen schon geschminkt und frisiert.

Wir beschließen gleich etwas zu essen, wählen Wurstsalat und Käseteller aus und erleben schnellen, gut eingespielten Service hinterm Tresen und in der Küche. Dass uns hier Ilse Riedl, im normalen Leben Schulleiterin in Schwieberdingen bedient, scheint uns am Ende des Abends charakteristisch für dieses Schwabenteam zu sein: alle machen alles, greifen zu, sind freundlich und fröhlich! Rolf, bekennender Liebhaber von Wurstsalat, ist sehr zufrieden mit seiner Wahl und überlegt, nach der Vorstellung vielleicht noch mal zuzuschlagen. Auch Dietmar und Denis essen die frisch angerichtete und gut gewürzte Schwabenspeise restlos auf (mit allen Zwiebeln, was die Frauen mit ihrem Käseteller kritisch sehen... aber Wurstsalat mit ohne Zwiebeln wäre ja wohl keiner!). Dazu gibt's gutes Bauernbrot. Es hätte auch Tomate & Mozzarella, ein Käsewürfelarrangement oder Wiener Würstchen gegeben, und öfter werden hier auch Schwarzwälder Rauchfleisch oder Maultaschen mit Kartoffelsalat kredenzt – je nachdem, was zum Stück passt und wer für die Küche verantwortlich ist.

In den mit kleinen Tischen und bequemen Stühlen ausgestatteten Zuschauer-raum nehmen wir ein Getränk mit, Aperol Spritz, Radler und die grasgrüne „Wellness im Glas“, die es nur bei diesem Stück gibt.

Und schon geht der Vorhang auf – mit dem Blick aufs Esszimmer jenes Bauern, dem die Schulden über den Kopf wachsen und dessen habgierige Schwester darauf lauert, den Hof endlich übernehmen zu können. Zum Glück aber hat seine Angestellte, die gute und hübsche Leni, die Gefahren im Blick, ein Herz für den



Das Dijou-Team beim „Vorspiel“ im Theater

Bauern und schließlich die Idee mit der Wellness. Die Dinge entwickeln sich – komödiantisch, mit etlichen voraussehbaren Wendungen, aber auch herzerfrischender Situationskomik und witzigen Dialogen in prallem Schwäbisch. Kurzweilig geht es so über drei Aufzüge, und der Spaß, mit dem die Schauspieler agieren, überträgt sich prompt auf's Publikum, das mehrfach Szenenapplaus spendet und auch am Ende lange klatscht: Ein vergnüglicher Abend! Schön, dass man sich vom häuslichen Fernsehsessel gelöst und hergefun- den hat!

Für die meisten geht der Abend noch weiter: Ein Gläschen trinken, noch ein bisschen schwätzen – das gehört zur Schwaben-Bühne dazu, ebenso wie die lockere Atmosphäre und die guten Geister des Vereins, die erneut hinter dem Tresen stehen. Die Schauspieler, jetzt abgeschminkt und in Zivil, treffen einer nach dem anderen an ihrem Stammtisch ein. Auch Werner Müller ist präsent, wischt höchstpersönlich Tische ab, stellt zwei zusammen für unser Dijou-Team und setzt sich zu uns. Das sei es, was bei der ganzen Sache für ihn besonders zähle, sagt er mit Blick auf das gesellige Geschehen ringsum: „Wenn nach einer gelungenen Aufführung alle Mühen im Schlussapplaus zusammenfließen und dann als gemeinsamer Erfolg erlebt werden!“

Es ist ja wahrlich nicht nur die Aufführung selbst, bei der alles stimmen muss, sondern das gesamte Vereinsleben, die rechtlichen, finanziellen, organisatorischen Obliegenheiten, die Öffentlichkeitsarbeit, die Bewirtung, der Gebäudeerhalt, der Kulissenbau (alles selbst gemacht, der Fundus wird immer wieder genutzt und angepasst!), die Nachwuchsfindung (schwierig! schauspielerisch besonders im Männerfach... aber auch für Technik und Maske bräuchte es ein paar neue „Mitspieler“). Die Mitgliedschaft im Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg sei da sehr hilfreich, ermöglicht Informationen, Beratung und Austausch mit Kollegen.

Müller, der auch beruflich als Personaler agiert, mag an seiner Rolle als Vereinsvorstand gerade das: so unterschiedliche Fäden in der Hand zu haben und dafür zu sorgen, dass es im Team stimmt! In einigen Stücken spielt er nach wie vor auch selbst mit und war auch als Regisseur schon aktiv.

„Als gelernter Industriekaufmann – wie hat Sie's überhaupt in die Szene verschlagen?“ frage ich. Er erzählt, dass ihn insbesondere Mundarttheater schon immer interessiert habe. „Das habe ich so oft gesagt, dass mir meine Frau eines Tages eine Aufforderung des Kornwestheimer Theatervereins in die Hand gedrückt hat, wo sie Leute für's Mitspielen suchten.“ Mehrere Jahre war er dort dabei. Und nun sind es schon wieder fast 15 Jahre hier bei der Schwaben-Bühne! Wie schafft man es, sowohl den künstlerischen Anspruch als auch die wirtschaftlichen Aspekte und das Atmosphärische eines solchen Vereins in Balance zu halten?

Müller spricht von den Proben, Stammischen und Vereinsausflügen. Ihnen allen sei bewusst, dass mit ihrer Schwaben-Bühne etwas gewachsen sei, das bewahrt und zugleich weiterentwickelt werden muss. Sie öffnen sich nach außen, in die Stadt Asperg und ins Ländle hinein, für Familien- oder Firmenveranstaltungen, auch für Gastspiele anderer Ensemble in ihren Räumen und für eigene Auftritte anderswo (wiederkehrend z.B. in der Zaiserei Stuttgart Münster). Auch neue Nutzungsformen ihrer Spielstätte, so für jüngere Zielgruppen, müssten überlegt werden. Andererseits verfolgten sie gemeinsam auch kritisch: was passt hierher und zu uns, und was halt nicht?

„Wie reagiert Ihre Frau denn jetzt, wenn Sie so viel Ihrer Zeit in und für die Schwaben-Bühne brauchen?“, frage ich Werner Müller zum Abschluss – es ist bald 23 Uhr. „Na – Sie ist ja eigentlich selber schuld, hat mir ja damals den Werbezettel in die Hand gedrückt!“, sagt er lachend.

Vielleicht wäre das eine Idee (gleich mit passenden Klischees!) für ein nächstes Stück: Eine Frau bringt ihren Mann in einen Verein ein – und genießt es fortan, dass sie ohne griesgrämigen Gatten an der Seite Schuhe-gucken-Gehen kann!



Das Ensemble an diesem Spieltag

Schwaben-Bühne e.V.

Königstr. 22
71679 Asperg
Fon: 0 71 41/66 04 62
info@schwaben-buehne.de
www.schwaben-buehne.de



Freizeit im Sommer

– Geschäftliche Information –



Sommerferien in Tripsdrill

Erlebnispark Tripsdrill, Cleebronn: Sommerzeit ist Ausflugszeit! Der Erlebnispark Tripsdrill bei Stuttgart bietet mit über 100 originellen Attraktionen grenzenlosen Ferienspaß für die ganze Familie. Das zugehörige Wildparadies verspricht Naturerlebnis mit rund 40 Tierarten in einer naturnahen Waldlandschaft. Veranstaltungen und Aktionstage sorgen während der Ferien für weitere Abwechslung.

Ferienspaß für Groß und Klein

Der Erlebnispark Tripsdrill ist der ideale Ausflugs-Tipp für die Sommerferien: Nicht nur an heißen Tagen sorgen Wasser-Attraktionen wie die Badewannen-Fahrt zum Jungbrunnen oder das Waschzuber-Rafting für spritzige Erfrischung. Wer sich lieber vom Fahrtwind abkühlen lassen möchte, ist bei der Katapult-Achterbahn „Karacho“, die in 1,6 Sekunden von 0 auf 100 km/h beschleunigt, oder der Holzachterbahn „Mammut“ genau richtig. Noch luftiger wird es mit dem neuen „Höhenflug“: Schwindelfreie Überflieger können sich auf den Spuren des Schneiders von Ulm bei Rundflügen in 20 Metern Höhe den Wind durch die Haare wehen lassen

oder sich selbst mit turbulenten Über schlägen ein Flug-Duell liefern. Auch für die Kleinsten ist viel geboten: von Seifenkisten-Rennen über die Mühlbach-Fahrt – die Wildwasserfahrt für Kinder – bis zum Heißen Ofen, auf dem man mit nostalgischen Motorrädern in die Steilkurve heizen kann.

Aktionen im Sommer

Unter dem Motto „Langer Sommer-Samstag“ bietet Tripsdrill am 11., 18. und 25. August die Möglichkeit, sich bis 20 Uhr im Erlebnispark und Wildparadies aufzuhalten – das ideale Angebot für laue Sommerabende. Spartipp: Ab 16 Uhr gilt der Guten-Abend-Pass € 13,00 für Kinder von 4–11 Jahren, bzw. € 16,00 für Erwachsene & Jugendliche ab 12 Jahren).



Jeden Freitag im August können Naturfreunde im Wildparadies auf „Exkursion ins Abendrot“ gehen. Das Angebot gilt ab 15 Uhr. Um 15.30 beginnt mit der Greifvogelflugshow der erste Programmpunkt. Um 18.30 Uhr startet der Wildhüter seinen Rundgang durch das Wildparadies. Auf dem Programm stehen wechselnde Themen zu verschiedenen Tierarten. Tickets sind ausschließlich im Vorverkauf über den Online-Shop www.shop.tripsdrill.de erhältlich.

Ein Platz für Freundschaftstreffen, Familienausflüge, Radfahrer-Pausen, für Verliebte oder einfach für Genuss-Erlebnisse aus unserer Küche: der Biergarten im Innenhof des Holiday Inn Stuttgart lädt zum Verweilen ein. Genießen Sie täglich von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr leckere Drinks zu Happy Hour Preisen!



STAY REFRESHED
BLEIBEN SIE ERFRISCHT



IM BIERGARTEN DES HOLIDAY INN STUTTGART
TÄGLICH VON 10 BIS 22 UHR


Holiday Inn
EIN IHG® HOTEL
STUTTGART



Besuchen Sie uns. Genießen Sie Sommer, Sonne und Genuss aus Küche und Bar. Die S-Bahn hält direkt vor dem Haus (S6/S60). Parkplätze haben wir natürlich auch.

Noch mehr Informationen zu Arrangements, Brunch-Terminen und Neuigkeiten aus dem Holiday Inn Stuttgart finden Sie immer aktuell unter www.histuttgart.de.

Samstag, 27. Oktober 2018, 20.00 Uhr

EIN WALZERTRAUM

Operette in 3 Akten von Oscar Straus
Der große Welterfolg in einer Neuinszenierung! Mit dem Ensemble der Operettenbühne Wien



Dem Walzertraum gebührt zweifellos ein Ehrenplatz im Schaffen von Oscar Straus. In der Generation nach Johann Strauß Sohn strahlt er als Meisterwerk, berühmt durch den Zauber seiner Melodien und des besonderen Sentiments, das den Werken von Oscar Straus seine ganz typische Stimmungsnote verleiht. Das Geheimnis liegt in der richtigen Mischung aus Originalität, Witz und meisterhaft musikalischer Erfindung, die für Oscar Straus so typisch sind.

Heinz Hellberg freut sich auf die Neuinszenierung dieser Operette und wird diese zusammen mit seinem beliebten Ensemble der Operettenbühne Wien mit erstklassigen Solisten, wundervollen Kostümen und Kulissen sowie einem spielfreudigen Live-Orchester auf die Bühne der Stadthalle bringen.

Samstag, 19. Januar 2019, 20.00 Uhr

DIE GALANACHT DES MUSICALS
mit Jan Ammann, Maya Hakvoort, Kevin Tarte, Michaela Schober und Jan Rekeszus. Am Flügel: Marina Komissartchik



Begleiten Sie fünf Ausnahmestimmen der deutschsprachigen Musicalszene auf eine „Musical“-liche Reise zu den großen Bühnenerfolgen aus Deutschland und Österreich. Eine abwechslungsreiche Show mit Musical-Highlights mit den Hauptdarstellern der großen Produktionen! Freuen Sie sich auf einen Abend der großen Stimmen und großer Emotionen!

Sonntag, 3. März 2019, 19.00 Uhr

GERMANY...12 POINTS!

Die schönsten Grand Prix-Hits aller Zeiten mit den Musicalstars: Christian Miebach, Christina Patten, Jan Rekeszus, Michaela Schober, Stephanie Tschöppe
Special Guests: Michael Fischer und das Kult-Schlagerduo "NEON"



Seit dem Jahr 1956 begeistert der EUROVISION SONG CONTEST Jahr für Jahr Millionen Musikbegeisterte in ganz Europa. In der großen Show GERMANY... 12 POINTS! präsentieren fünf

der stärksten Stimmen aus der deutschen Musicallyandschaft, gemeinsam mit Schlagerstar Michael Fischer, sowie dem Kult-Schlager-Duo NEON, die schönsten Grand Prix-Hits aller Zeiten. Der Clou: Das Publikum wählt live während der Show den „Größten Eurovision-Hit aller Zeiten“.

Ein kleiner Auszug aus der Songliste dürfte einzigartige musikalische Erinnerungen wach werden lassen an die großen Titel: Apres Toi, Aufrecht gehn, Diggi-Loo Diggi Ley, Ding A Dong, Diva, Ein bisschen Frieden, Euphoria, Fairytale, Fly On The Wings Of Love, Hallelujah, Hold me Now, Johnny Blue, Let It Swing, Love Shine A Light, Making Your Mind Up, Merci Cherie, Rise Like A Phoenix, Satellite, Save Your Kisses For Me, Theater, Über die Brücke gehen, Waterloo oder What's Another Year...

Buchen Sie jetzt Ihr KULTUR – ABONNEMENT in der Stadthalle Leonberg



- | | | |
|----------|---|--|
| 12.10.18 | KGB-COMEDY | mit Otto Kuhnle, Michael Gaedt & Roland Baisch |
| 20.10.18 | Die Gscheidles | „Bescht off – von ellem ebbes“ |
| 27.10.18 | EIN WALZERTRAUM | Ensemble der Operettenbühne Wien |
| 04.11.18 | Viva Las Vegas | The Elvis Experience by Roll Agents |
| 11.11.18 | David & Götz | Die Showpianisten) Programm „Träume.Leben“ |
| 18.11.18 | Erich von Däniken | „50 Jahre Erinnerung an die Zukunft“ |
| 13.12.18 | Dornröschen | mit dem Russischen Nationalballett Moskau |
| 16.12.18 | Stille Nacht | Weihnachts-Musical 200 Jahre „Stille Nacht“ |
| 03.01.19 | Pasión de Buena Vista | Tanz & Musik live aus Kuba! |
| 10.01.19 | An der schönen blauen Donau | Große Operetten-Gala |
| 19.01.19 | Die Gala-Nacht des Musicals | mit Jan Ammann u.a. |
| 25.01.19 | Rhythm of the Dance | National Dance Company of Ireland |
| 23.02.19 | Die Schrillen Fehlaperlen | „Friede, Freude, Pustekuchen“ |
| 27.02.19 | Doris Day „Day by Day“ | Musical mit Angelika Milster u.a. |
| 03.03.19 | Germany...12 Points! | Die schönsten Grand Prix Hits aller Zeiten |
| 08.03.19 | Comeback im Gegenlicht | Ein Stück über die Oper & das Leben |
| 16.03.19 | Traumtheater Salomé | „Die in den Träumen spielen...“ |
| 22.03.19 | Große Musical- & Operettengala | „Das Beste in einer Show!“ |

Ausführliche Infos und Abo-Buchung:
Stadthalle Leonberg, Römerstr. 110, 71229 Leonberg
Telefon: 07152 / 9755 - 0
www.Stadthalle.Leonberg.de - e-mail: Stadthalle@Leonberg.de



Von Turnern, Schwerathleten und Fußballern – 125 Jahre organisierter Sport in Ditzingen

Von Dr. Herbert Hoffmann

Am 2. Juli des Jahres 1893 verabredeten sich ein Zimmermann, ein Bürstenmacher, ein Maurer und andere junge Handwerker im Gasthaus „Adler“ am Laien in Ditzingen und gründeten einen Turnverein. In diesem Sommer feiern die Turn- und Sportfreunde Ditzingen e.V. ihren 125. Geburtstag. Der heutige Großverein steht in der Tradition des Turnvereins, der in jenem Sommer im „Adler“ gegründet wurde.

Als der Turnverein in Ditzingen an den Start ging, da war das Turnen längst zu einem Volkssport geworden. Die Stärkung des Körpers wurde als sinnvolles Training für den Militärdienst allseits gefördert. Die jungen Männer sollten in strenger Disziplin ihren Körper trainieren und in Wettkämpfen die Kräfte messen. So sahen es die Obrigkeit und auch die etablierten Amtsträger im Ort. Für die jungen Handwerksburschen, die den Verein gründeten und die Aktivitäten der ersten Jahre trugen, standen von Anfang an auch Spaß und Freizeitvergnügen auf der Tagesordnung. Freizeit – das war ein ganz neuer Begriff. Freie Zeit hatte im bäuerlichen Alltag keinen Platz. Erst die Fabrikarbeit unterschied zwischen Arbeit und Freizeit. Freie Zeit stand auch im Widerspruch zur protestantischen Ethik. Vergnügen war hier nicht vorgesehen.

Weil es weder Sportgeräte noch Übungsmöglichkeiten gab, machte man aus der Not eine Tugend und organisierte Ausflüge zu Sportwettkämpfen in den Nachbarorten oder zu Ausflugslokalen in der Nähe. Und so verwundert es auch nicht, dass sich die jungen Sportler rechtfertigen mussten.

Im Juni 1903 lud der Verein per Anzeige die Turner aus dem Amt und die Ditzinger Bürger zum Gauturnfest und zur Fahnenweihe. Daraufhin erschien in der Glems- und Würmgauzeitung ein Leserbrief. Der Schreiber prangerte darin die „endlosen Turnfestlichkeiten“ an, die im Sommer beinahe an jedem Wochenende stattfinden und die die sonntägliche Ruhe beeinträchtigen. Unterstellt wurde, dass die Turnübungen am Vormittag nur Vorwand sind, um sich am Nachmittag der „Geselligkeit und dem Trinken und Tanzen“ hinzugeben. „Bedenkt man, dass den Turnvereinen sich sehr viele kaum der Schule entwachsene junge Leute anschließen, so berührt es jeden Freund der Jugend schmerzlich, wenn er sehen muss, wie die jungen Leute Sonntag für Sonntag durch das Turnen dem Wirtshausleben, dem Trinken und Tanzen zugeführt werden. Besonders schlecht sieht es aus, wenn eine Mädchenschar zwischen den Turnern marschiert oder wenn

man sieht, wie sich ein Jünger Jahns gar die turnerische Freiheit gestattet, am hellen Tage mit einem Mädchen am Arm im Zuge durchs Dorf zu marschieren.“

Ganz aus der Luft gegriffen waren die Vorhaltungen des Briefschreibers nicht. Gesellige Veranstaltungen vom Faschingstreiben, über Ausflüge, die vielen Turnfeste im Sommer bis zur Weihnachtsfeier im Schwanen, bei dem schon bald regelmäßig ein Laientheaterstück auf dem Programm stand, waren Ausdruck einer neuen Lebensart, die wenig Rücksicht auf die frommen Traditionen und die Kirchenzucht nahm. Sie dienten aber auch der Finanzierung der vielfältigen Vereinsaktivitäten. Dazu gehörte seit der Jahrhundertwende auch eine Sängerabteilung für Nichtturner.

Natürlich wurde zuerst und auch mit Nachdruck Sport betrieben. Schon ein Jahr nach Gründung des Vereins wurde eine einfache „Turnhalle“ an der Hirschlander Straße gebaut. Der einfache Bretterverschlag bot Schutz vor Regen. Hier trainierte man auch im Winter. Die Wettkämpfe fanden auf Wiesen hinter dem Schloss und später auf dem Festplatz zwischen Beutenbach und Lache (heute Standort der Stadthalle) statt. Zwanzig Jahre später, im Juni 1913, konnte der Verein eine erste feste Turnhalle einweihen. Sie stand oberhalb der Münchinger Straße. Heute steht dort der Kindergarten „Georgstraße“. Bis zur Einweihung der Stadthalle im Jahre 1966 diente sie als Sport- und Trainingshalle für alle Sportabteilungen, den Schulsport und für viele gesellige Veranstaltungen. Ohne sie war das Vereinsleben nicht vorstellbar.



Turnplatz hinter dem Schloss
(heute katholische Kirche)





Turnhalle an der Münchinger Straße
(ca. 1933–1966)

Ohne die Eintrittsgelder und die Erlöse aus dem nicht unerheblichen Bierkonsum war der Sport nicht finanzierbar. Die Gemeinde Ditzingen war stets klamm und der Staat hielt sich aus der Finanzierung der Vereine ganz heraus.



Bis zum Ersten Weltkrieg standen sportlich das Turnen, die Leichtathletik und die schwerathletischen Sportarten im Mittelpunkt. Im Ringen, Kugel- und Steinstoßen sowie Hammerwurf waren Ditzinger Sportler erfolgreich. Sportpolitisch interessant ist der Umstand, dass man sich in Ditzingen nicht dem eher nationalgesinnten Schwäbischen Turnerbund, sondern dem politisch neutralen Schwäbischen Turn- und Spielverband angeschlossen hatte.

Schon 1914 hatte die Mitgliederversammlung beschlossen, den Verein für Fußballer zu öffnen und die noch junge Sportart zu fördern. Nach dem Ersten Weltkrieg erfasste das „Fußballfieber“ die jungen Männer. Fußball war zu Beginn des 20. Jahrhunderts das krasse Gegenteil von dem, was deutsche Turner als Leibesübung betrachteten: Es war wild und in den Augen vieler Funktionäre ungeordnet und widersprach der systematischen Körperschulung. Die Jugend war begeistert von diesem neuen Sport und strömte in die neuen Fußballvereine.

Fußball ohne Sportplatz. Das geht gar nicht. Im April 1920 suchte eine Kommission des Vereins, der seit 1919 als „Turn- und Sportvereinigung Ditzingen e.V.“ auftrat, einen geeigneten Platz und fand ihn im benachbarten Weilimdorf. Für eine Pacht von 200 Mark/Jahr überließ die dortige Gemeinde dem Verein einen „Heideplatz“ in der „Steinröhre“ im „Scheffental“ direkt an der Ditzinger Markungsgrenze für fünf Jahre.

Nach den Fußballern durften sich auch die Frauen im Verein zunächst bei Kulturveranstaltungen, dann auch in einer Turnriege



Damenriege Narziß Görthofer 1927

sportlich betätigen. Damit war der Mehrspartenverein mit aktiven Abteilungen komplett. Turnen für Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, Leichtathletik, Fußball und Faustball wurden nun leistungsmäßig betrieben. Bei Gauturnfesten, aber auch bei regionalen und nationalen Meisterschaften waren Ditzinger Sportler vertreten. Im Fußball spielte man in den Kreisliegen mal oben mal unten. Im Juni 1926 konnte ein neuer Sportplatz auf Wiesengrundstücken zwischen Lache und Beutenbach eingeweiht werden. Hier trainierte mit Adolf Stickel auch ein Deutscher Meister im Weitsprung.



Adolf Stickel
Turn- u. Sportvereinigung Ditzingen
Bez.-Verb.-u. Bundesmeister im Weitsprung
1926 Jahrgang Ditzingen

Mit der Wirtschaftskrise am Ende der 20er Jahre endete die erste Hochzeit des Sports in Ditzingen. Neben der Turn- und Sportvereinigung hatten sich mit dem Turnerbund Ditzingen und dem Arbeiter Rad- und Kraftfahrtverein Solidarität zwei weitere Sportvereine etabliert. Fast alle Sportler waren vom Niedergang der Wirtschaft betroffen. Das Geld saß bei den Festen und Feiern nicht mehr locker. Die finanzielle Basis des Vereinslebens war schnell aufgebraucht.

Im Frühjahr 1933 wurden die Vereine der Arbeiterbewegung verboten und der Turn- und Sportverein gab seine bis dahin hochgehaltene politische Neutralität auf und trat im März 1933 dem „Schwäbischen Turnerbund“ bei. „Die Übernahme der

Regierungsgeschäfte durch Adolf Hitler bedeutet Reformen auf allen Gebieten, also auch in der Turn- und Sportsache.“ Eine Woche später, am 8./9. April 1933, wurde der Dachverband der Deutschen Turnerschaft auf den Kurs der Nationalsozialisten eingeschworen. Die demokratischen Grundsätze, die seit 100 Jahren den Verband geprägt hatten, wurden über Bord geworfen und durch das Führerprinzip ersetzt. „Es wird also in Zukunft nur noch der 1. Vorstand gewählt, während dieser seinen Ausschuss bestimmt.“ Außerdem beschloss man die „Vollarisierung“ der Vereine und damit eine „judenfreie Turnerschaft“.

Der Sportbetrieb wurde bis zur Olympiade 1936 weitergeführt und dem „Wehrsport“ der NS-Jugendorganisationen untergeordnet. Nach Abschluss der Sportsaison 1939/40 wurde der Sportbetrieb eingestellt.

Die Neugründung eines Sportvereins war nach 1945 nicht einfach. Die Amerikaner stuften die deutschen Vereine als „paramilitärische Organisationen“ und Mitschuldige für die Folgen der Nazi-Herrschaft ein. 1946 erlaubten sie die Gründung „geselliger Vereine auf örtlicher Basis“. In Ditzingen erlaubte man die Gründung einer „Kultur- und Sportvereinigung“. Insgesamt sieben ehemalige Vereine fanden sich unter diesem Dach zusammen. Innerhalb dieser Organisation sollte eine „Turn- und Sportabteilung“ gebildet werden. Zur Vereinigung gehörten weiter eine „Gesangsabteilung“, eine „Musikabteilung“ sowie die „Wanderfreunde“.

Im März 1947 konnte der Sportverein dann neu gegründet werden. Weil auch die „Wanderfreunde“ gerne dabei sein wollten, einigte man sich auf den Namen „Turn- und Sportfreunde Ditzingen e.V.“ Damit begann eine neue Ära eines sehr erfolgreichen Mehrspartenvereins.

Zur Person:
Robert Bencsik

Ein Hin und Her – und ein Zurück für immer!

Von Christa Fischer



1968 in Stara Moravica geboren, als Fünfjähriger mit den Eltern nach Schöckingen gezogen, hier in den Kindergarten gegangen, in Hirschlanden eingeschult, Deutsch gelernt, Freunde gefunden... das hätte eine gradlinige Integrationsgeschichte werden können! Im Falle von Robert Bencsik entwickelten sich die Dinge nicht ganz so linear, denn vier Jahre später zog die Mutter mit ihm und dem kleinen Bruder zurück in die Vojvodina, hoffte, dass der Vater eine Arbeit in der Heimat finden und nachkommen würde, derweil der große Sohn hier ein zweites Mal eingeschult wurde, in der Schule serbokroatisch, zu Hause ungarisch sprach... Im letzten Dijou hatten wir auch schon erzählt, dass die Familie ein paar Jahre später erneut nach Deutschland kam. Als sich der Neuanfang in Leverkusen zerschlug, bezogen sie erneut das marode Haus in der Schöckinger Schillerstraße.

Auch wenn's ein Glück war, dass der Vater seinen alten Job zurück bekam – dem Glück folgte bald ein Unglück. Denn nach einem Arbeitsunfall mit der Kreissäge konnte der Familienernährer berufliche nie wieder ganz Fuß fassen. Die Mutter verdiente hinzu, brach schon morgens um fünf zu ihrem Job in einer Gerlinger Firma auf und war oft bis abends, dann als Kinderfrau, für die Fabrikantenfamilie tätig.



Mit Freund bei einer Schuldisco (1984)

Für Robert begann die erneute Schulkarriere in Hirschlanden mit einer Fünf in Deutsch im ersten Halbjahr. Am Jahresende war eine Vier draus geworden. Der mehrfache Wechsel von Alltagswelten und Sprachen war nicht ohne Folgen geblieben. Und begründete vielleicht seinen Ehrgeiz?

Neue Freunde, der Fußball und die Leichtathletik aber halfen ihm dabei, beim zweiten Mal ganz und gar anzukommen im neuen Lebensland. Ließe sich hier nicht Heimatland sagen? „Schöckingen zumindest wurde schon damals Heimat für mich!“, antwortet Bencsik. Obwohl sie im Sommer regelmäßig in die alte Heimat führen, in ihr Häuschen in Stara Moravica, das nie ganz fertig wurde.

1983 zogen sie innerhalb Schöckingens um: von der Schiller- in die Hintere Straße – in das Haus, das Robert Bencsik 1997 kaufte.

In der 9. Klasse (damals Prüfungsklasse) lag er mit einem Zehntel hinterm Klassenbesten. Das ärgerte ihn ein bisschen. Er begann eine Lehre als Orthopädiemechaniker. Das dauerte genau eine Woche. Dann hatte er herausgefunden, was er in diesem Beruf mal verdienen würde – nicht genug, um eine Familie ernähren zu können, meinte er, brach die Lehre auf Anraten seines früheren Klassenlehrers, Traugott Ruske, sofort ab und ging weiter zur Schule. An der Berufsfachschule für Wirtschaft in Leonberg erreichte er die Mittlere Reife und schloss diesmal, 1986, als Klassenbesten ab. Physik, Mathe und Geschichte hatten es ihm besonders angetan.

Eine kaufmännische Ausbildung und ein Start als Bankkaufmann – war das die richtige Entscheidung? Bei seinen Antworten merkt man Bencsik an, dass er Zeit zum Überlegen will. Vielleicht, weil der gedankliche Weg in seinem Fall 1.200 Kilometer hin und zurück in die Vojvodina führt.

„In den ersten drei Monaten in der Sparda-Bank hatte ich durchaus Zweifel. Das klassische Schaltergeschäft – naja.“ Zweieinhalb Jahre nach Ausbildungsende war er als Springer/Personalreserve zwischen Heilbronn, Ulm, Aalen und Tübingen unterwegs. Ab 1992 schloss er über den zweiten Bildungsweg zwei Studiengänge an – und parallel arbeitete er als Baufinanzierer in der Kornwestheimer Filiale. Das Leuchten in Bencsiks Augen bleibt, als er auch von den anderen schönen Erfahrungen damals erzählt, von seiner Einbindung

in den Reitverein Ditzingen und den Unternehmungen mit deutschen und jugoslawischen Freunden in Hirschlanden.

Als Erwachsener zog er Anfang der Neunziger übrigens aus freien Stücken ein zweites Mal aus Schöckingen weg: Die Beziehung zu einer Frau verschlug ihn eine Weile nach Münchingen; aber rund fünf Jahre später zog er ein drittes Mal zurück.

Die Sparda-Bank blieb 13 Jahre lang seine berufliche Heimat, mit der Baufinanzierung als seinem Spezialgebiet. Dann übernahm er eine eigene Filiale in der Stuttgarter Lautenschlagerstraße, verdiente gut, genoss Entscheidungsfreiheit. Aber wenn's dem Esel zu wohl wird... lässt er sich von der Postbank abwerben!

Das blieb zum Glück ein kurzer Ausflug, denn ein Jahr später kehrte er „nach Hause“ zurück, dieses Mal in den Verband der Sparda-Banken. Der Akademieleiter hatte ihn als Referent und Coach für Kreditgeschäfte geholt. Anfangs war er nun vorwiegend im Großraum Frankfurt tätig, pendelte am Tag 400 Kilometer. Aber für einen so begehrten und lukrativen Job und Fortbildungsoptionen für die zweite Führungsebene nahm er die häufige Abwesenheit von zuhause gern in Kauf. Alles schien genau auf ihn zugeschnitten. „Weil ich nun mal gern vor Leuten stehe, gern rede“, lacht Bencsik. Eine wunderbare Zeit, zumal er im Oktober 2001 seine heutige Frau kennen lernte, eine Trainerkollegin, mit der er dann „die erste und bis heute einzige Verbandsehe“ schloss. Eine Weile waren sie beide Pendler: sie als Rosenheimerin und er als Schöckinger, wo er nicht nur seine Zelte aufgeschlagen, sondern auch Immobilien erworben, saniert und gebaut hatte.

Das mit dem Doppelpendeln hörte auf, als sie Eltern wurden. Johannes wurde 2007, Josef 2011 geboren. „Fühlt sich Ihre Frau denn wohl im stillen Schöckingen? Und vermisst sie die beruflichen Herausforderungen nicht?“, frage ich. Aber nur Frau Bencsik selbst könnte darauf antworten. Ein nächstes Mal spreche ich mit ihr!

Robert Bencsik erzählt auch von der schwierigen Phase, die nach 2008 begann. Durch seine Schuld. Wenn's dem Esel (s.o.)... Er war zu diesem Zeitpunkt über 20 Jahre in der Sparda-Gruppe, genoss großes Ansehen, hatte viel Verantwortung. Dann die Verlockung, noch mal was ganz Neues zu wagen: Die Betreiber der größten Autowaschanlagen Deutschlands mit florierenden Standorten in Düsseldorf, Köln und Frankfurt suchten für eine in Stuttgart geplante Großanlage einen kaufmännisch und technisch versierten Manager, der sich auch die Personalführung von rd. 100 Mitarbeitern zutraute. Bencsik ließ bei Sparda alles hinter sich! Und erlebte in der „Einarbeitungszeit“ in Düsseldorf und Köln ein Waterloo...

Und danach? Die Bankenkrise tobte; jemand wie er, „schon“ vierzig und mit über 20-jährigen Berufserfahrungen „von früher“, wurde nicht gebraucht. Das sagten



Beim Zuschneiden von Sandsteinen für eine Natursteinmauer für ein Projekt in Schöckingen

ihm neue, blutjunge Personalmanager. Ängste, Selbstzweifel und Selbstvorwürfe nagten an ihm. Aber mit einer Frau wie der seinen an der Seite und einer Heimat wie Schöckingen, die Sicherheit und Gemeinschaft bot, ergaben sich neue Chancen. „Besonders Andreas Kopp und Hartmut Schaab von Domizil Immobilien verdanke ich viel“, sagt er heute. Die Möglichkeit, ein Jahr im Unternehmen mitzuarbeiten, zog ihn aus dem Negativstrudel. Sein Ehrgeiz, seine Hartnäckigkeit und seine Ideen brachten die Wende: Seit 2010 ist er selbstständig, arbeitet als Makler und Immobilienentwickler und ist rd. 100 Seminartage im Jahr als Dozent/Coach im Bereich Kreditgeschäft für Genossenschaftliche Akademien und Genossenschaftsbanken unterwegs. Genau das, was seine Leidenschaft ausmacht! Aber ohne die tiefe Krise nach 2008 hätte er sich wahrscheinlich nie entschlossen, so viel an Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu wagen.

Nun hängt es vor allem von seinen Entscheidungen ab, wie viel Zeit und Kraft für seine Frau, seine Söhne und ihr gemeinsames Leben in Schöckingen bleiben. Und als Ortschaftsrat ist er mitverantwortlich dafür, wie sich die Lebensqualität und neue Projekte hier in die Zukunft hinein entwickeln.

Nur Leistung hilft beim Integrieren

CF: Herr Bencsik – wenn man Ihre Geschichte von Berufsleben und Selbstständigkeit, Familienleben in Schöckingen und Aktivitäten in der neuen Heimat hört, liegt die Frage nahe: Was wird beim Thema Integration heute falsch gemacht?

RB: Mein Ankommen damals fand natürlich unter anderen Vorzeichen statt, es war keine Flucht, sondern geschah wegen der Lebensentscheidung meiner Eltern. Und es kamen damals natürlich nicht Hunderttausende gleich uns in kürzester Zeit an. Trotzdem steht für mich fest: Damit Fremde nach einiger Zeit wirklich dazugehören, müssen erstens beide Seiten es wollen.

CF: Und zweitens?

RB: Integration geht nur über Leistung! Die muss ermöglicht, aber eben auch gebracht werden! Im Sport, in Schule und Ausbildung, in der Gemeinschaft! Mit dem Erlernen der Sprache fängt das an! Das haben zum Beispiel viele aus der Generation meiner Eltern versäumt. Aber Deutsch zu lernen, sich gut verständigen zu können und Freunde, Kontakte auch außerhalb der Kreise bisheriger Landsleute aufzunehmen – das ist entscheidend. Für mich war's u.a. der Reitverein! Ich habe tolle Menschen kennen gelernt und mich gerne ehrenamtlich engagiert. Bis heute bin ich dem Verein sehr verbunden.

CF: Und wenn einer das nicht will, sondern absichtlich draußen bleibt, sich irgendwie einrichtet, in Parallelwelten lebt, gar kriminell wird?

RB: Das geht eben nicht, da ist schon zu viel schief gegangen! Das sorgt für Hass und Abwehr auch gegenüber den Asylanten und Migranten, die sich Mühe geben und Geduld, Toleranz, Unterstützung unbedingt verdienen!

CF: Ja. Aber die anderen sind nun mal auch da, und da sind natürlich Versäumnisse und Fehler in der Vergangenheit, besonders 2015 zu beklagen. Aber was hilft dieses ständige Beklagen! Mich interessieren die Handlungsoptionen jetzt. Zurückschicken beispielsweise geht bei solchen ohne Papiere nicht so einfach.

RB: Aber gerade die, die es darauf angelegt haben, dürfen jetzt doch nicht etwa...

CF: Nein, aber was tun! Draus lernen und die Strukturen verbessern und genau hinschauen – das natürlich. Kennen Sie das Beispiel der belgischen Stadt Mechelen und was der Bürgermeister Bart Somers dort durchgesetzt hat?

RB: Ja! Null Toleranz gegenüber Kriminellen, Gewalt, Vandalismus. Aber gute Chancen und Unterstützung für alle, die die Sprache lernen, Aufgaben übernehmen, sich einbringen.

CF: Siehe Überschrift!



Familienunternehmen in der IV. Generation

ABSCHIED NEHMEN – WANN IMMER SIE MÖCHTEN



Sie können uns jederzeit ansprechen!
365 Tage, 24 Stunden unter
Telefon 07 11/89 69 00 0

www.widmannbestattungen.de

- Fachkundige und individuelle Beratung
- Komplette Bestattungsorganisation
- Bestattungsvorsorge
- Hausbesuche
- Individuelle Feiern in unserem Feiersaal
- Abschiedsräume jederzeit zugänglich



Ausgezeichnet
von der Landesinnung
Bestattungsgewerbe



Qualifizierter Bestatter
www.gute-bestatter.de



- **71254 Ditzingen**
Im Lontel 12
Tel. 0 71 56/88 88
seit 1968
- **70469 S-Feuerbach**
Grazer Straße 35
Tel. 07 11/89 69 00 0
seit 1905
- **70195 S-Botnang**
Regerstraße 5
Tel. 07 11/69 74 74 0
seit 1981
- **70499 S-Weilimdorf**
Solitudestraße 235
Tel. 07 11/98 98 80 0
seit 1997
- **70839 Gerlingen**
Benzstraße 4
Tel. 0 71 56/2 24 25
seit 1969

**Bestattungen
auf allen
Friedhöfen.**

Pflege: Zuverlässig, kompetent, vor Ort.



15 Jahre
Erfahrung.
Jetzt an drei
Standorten.

Mit Hand und Herz

Wir sind sehr gerne für Sie da.

Ambulante Pflege von kranken, älteren, genesenden und behinderten Menschen. Gerne stehen wir Ihnen jederzeit mit Hand und Herz oder mit Rat und Tat zur Seite.

Unsere Fachleute vor Ort beraten Sie kostenlos und umfassend in allen Fragen der Pflege, der Hauswirtschaft sowie den Betreuungsleistungen. Fachkompetenz mit sehr viel Menschlichkeit – erleben Sie es selbst.

Unsere Leistungen:

Häusliche Alten- und Krankenpflege,
Intensivpflege und
Betreuungsleistungen,
Einkaufsservice und
Hauswirtschaft.

Rund um die
Uhr erreichbar:
07156 480 77 37



zip-pflegedienste.de

ZIP Ambulante Pflegedienste Leonberg KG
71229 Leonberg | 71254 Ditzingen | 71272 Renningen

Willkommen in der *neuen* Welt von easylife.

Auch
wenn sich
die Erscheinung
verändert, bleiben wir,
wer wir sind.

Wir von easylife haben unser Markenbild komplett überarbeitet. Aber keine Sorge, unsere seit Jahrzehnten bewährte easylife-Methode bleibt, was sie schon immer war: Die vielleicht erfolgreichste Methode, um auf gesundem und schnellem Wege abzunehmen. Wir freuen uns, Sie auch weiterhin mit dem gleichen Team, am selben Ort in Leonberg auf Ihrem Weg zum Wunschgewicht zu begleiten.

20%
Starterbonus
Gültig bis 29.06.2018

easylife®
Abnehmen ist Teamwork.

**15 Kilo in
9 Wochen
abgenommen**

Mit einem **guten
Stoffwechsel** und
einem Abnehm-
experten an der
Seite geht vieles
leichter und mit
Spaß.

Annette
aus Gerlingen

Nicht bei krankhafter Fettleibigkeit. Für eine langfristige Gewichtsreduzierung bedarf es der dauerhaften Einhaltung der im Programm vermittelten Ernährungseigenen.

**Kostenfreie Beratungstermine
inkl. gratis Stoffwechselmessung**

Rufen Sie gleich an!
☎ 07152 319 70 47

easylife Leonberg • Römerstraße 75
In der Römergalerie • 71229 Leonberg
www.easylife-leonberg.de